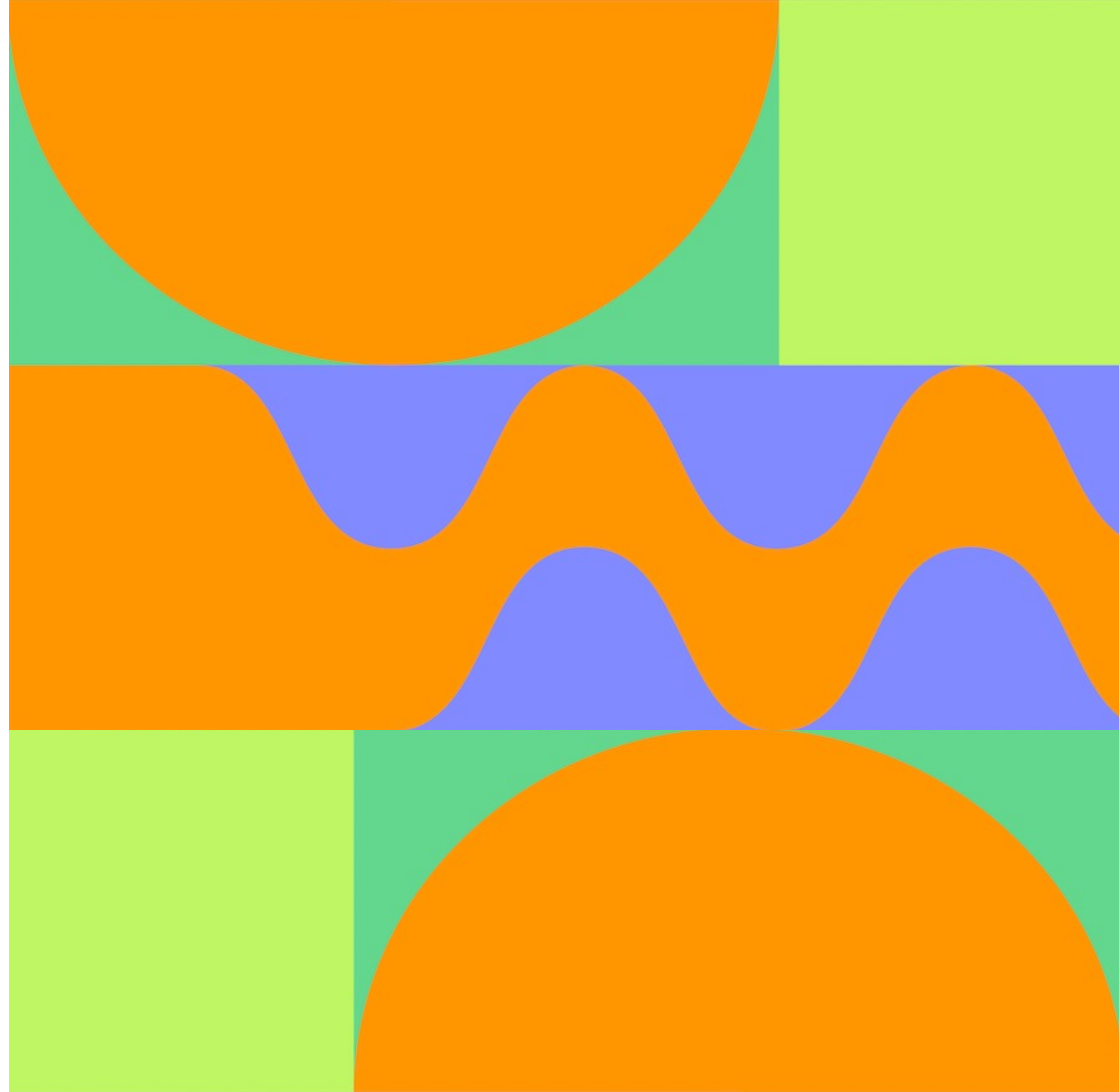


Sustainable University Day 2023



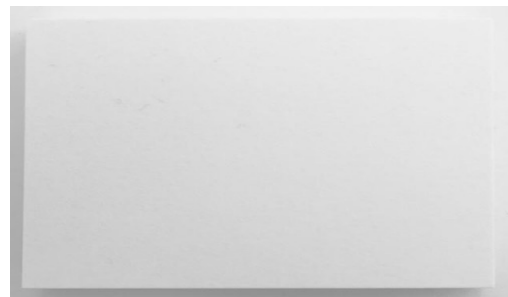
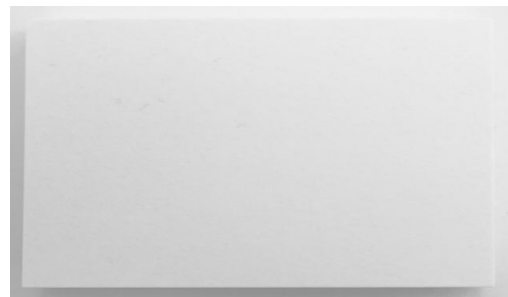
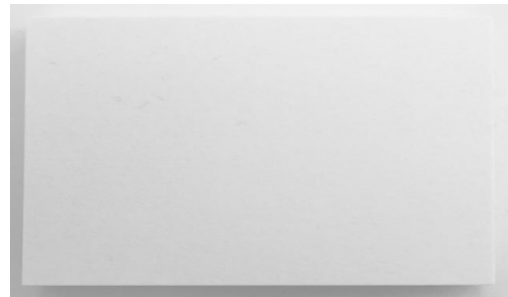
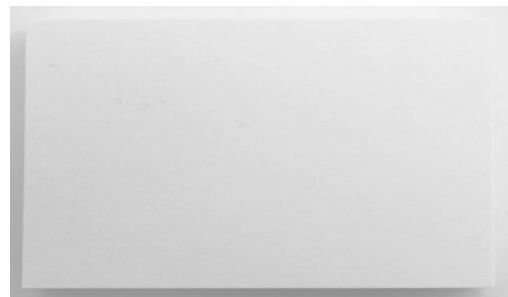
Meine Disziplin (z.B. Student:in ...):

Die 1-2 grössten Herausforderungen im Umfeld des Wohnens aus meiner eigenen disziplinären Perspektive:

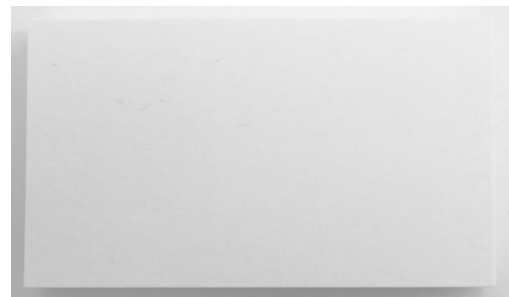
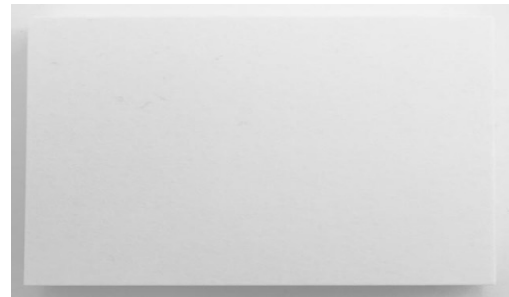
- ...
- ...

Beispiel eines Post'its
zur **Fragestellung 1**

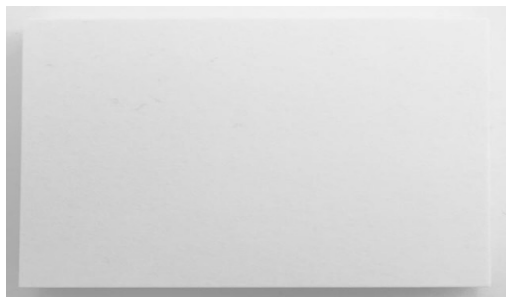
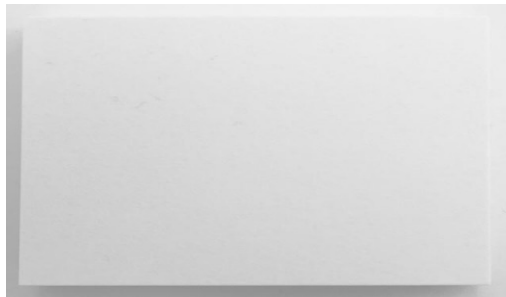
Schwierigkeit einer **Ausgewogenheit** hinsichtlich aller **Ebenen der Nachhaltigkeit** aufgrund von Zielkonflikten



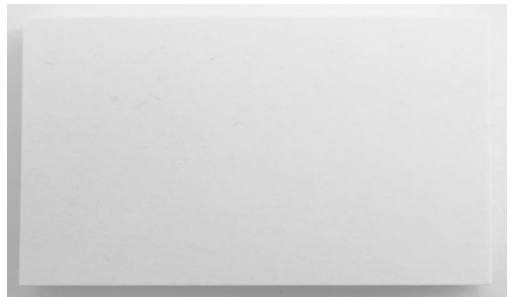
Flächenverbrauch im Wohnen vs. **Raumplanerische Ziele** der Siedlungsentwicklung nach innen



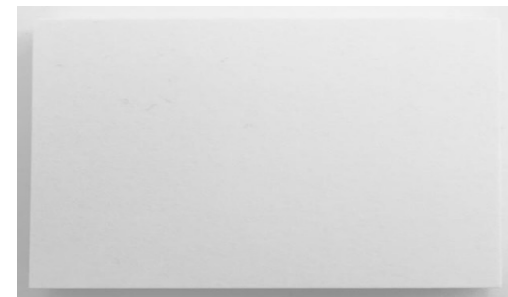
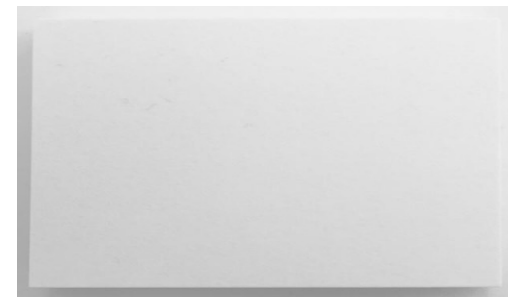
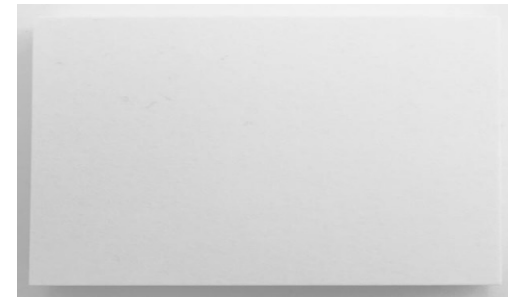
Flächenverbrauch im Wohnen vs. **Klimaziele** (Reduktion CO₂ und Ressourcenverbrauch)



Erschwerter **Zugang** bestimmter Gruppen zum **Wohnungsmarkt**



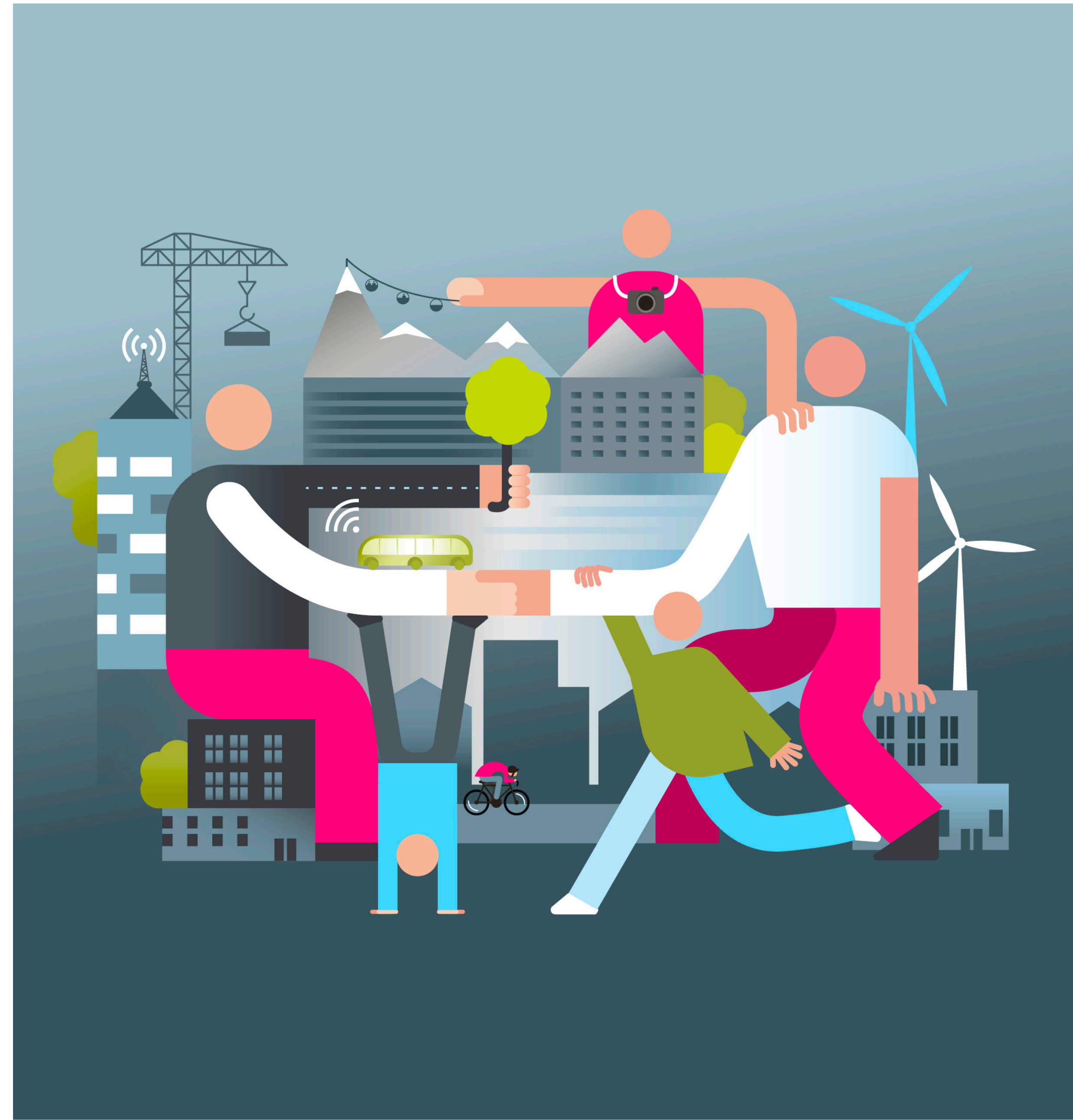
Mangel an **günstigem Wohnraum**



ITC Raum & Gesellschaft

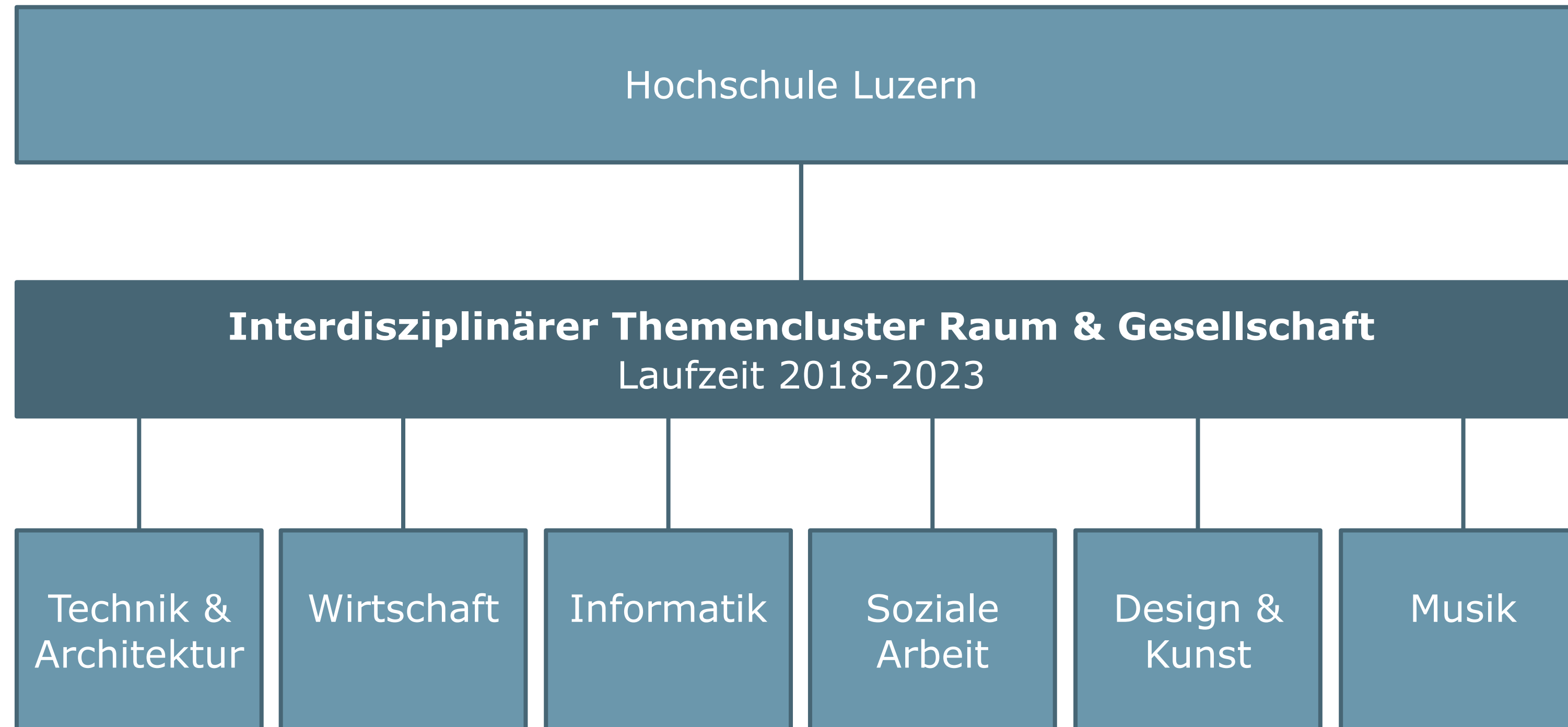
Workshop Sustainable University Day
28.04.2023

ITC Raum & Gesellschaft
19. April 2023



ITC Raum & Gesellschaft

Prozesse integraler Raumentwicklung



- Der Wandel¹ im 21. Jahrhundert hat starke räumliche Auswirkungen
 - Globalisierung und Urbanisierung
 - Digitalisierung
 - Individualisierung
 - Demographischer Wandel und Migration
 - Klimawandel
- Hohe Komplexität in Bezug auf räumliche Transformationsprozesse
- Notwendigkeit für integrale und nachhaltige Raumentwicklung

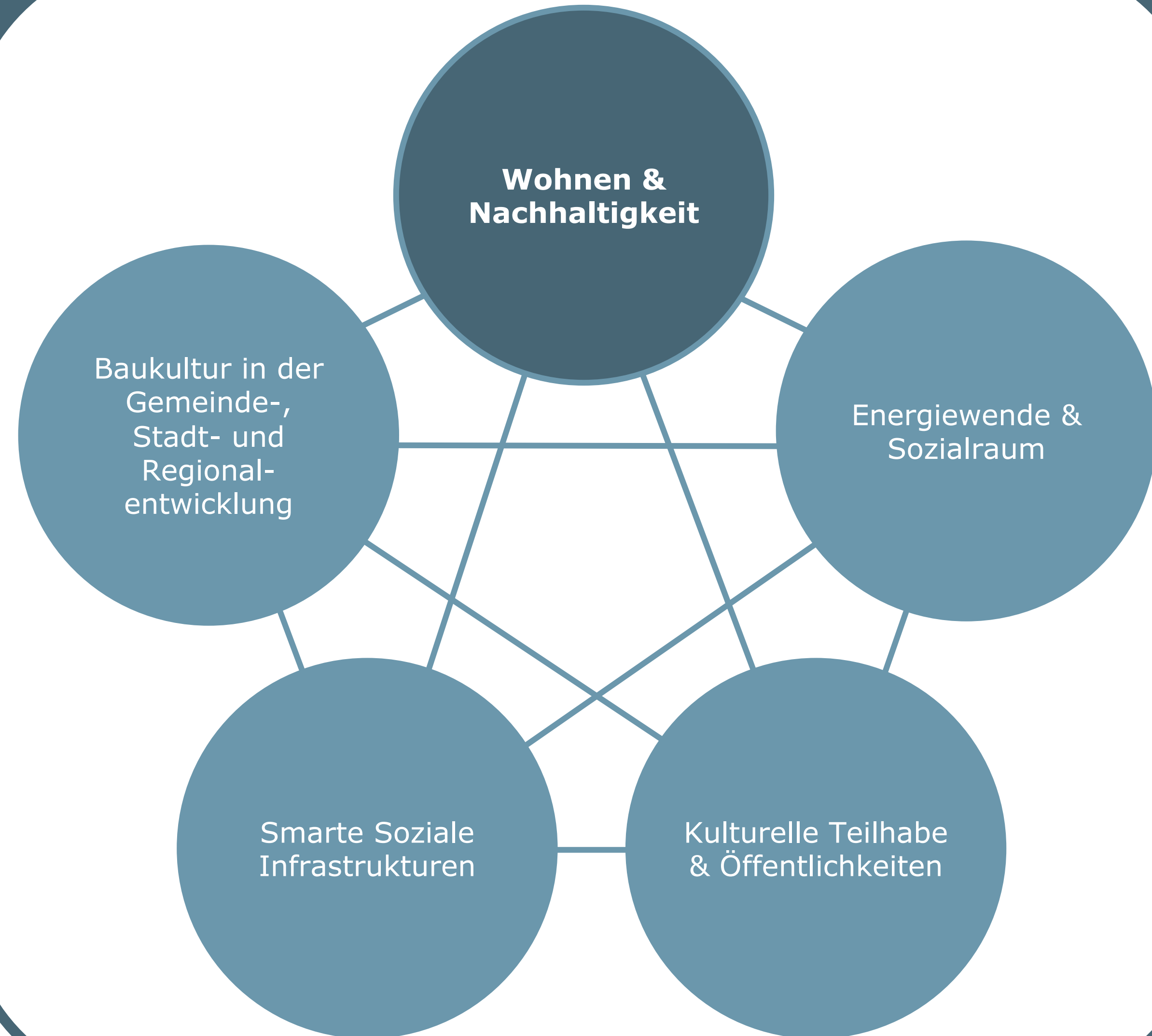
¹ Vgl. Rat für Raumordnung (2019): Megatrends und Raumentwicklung Schweiz, Bern

ITC Raum & Gesellschaft

Fokusthemen

Fokusthemen ITC Raum & Gesellschaft

Prozesse integraler Raumentwicklung

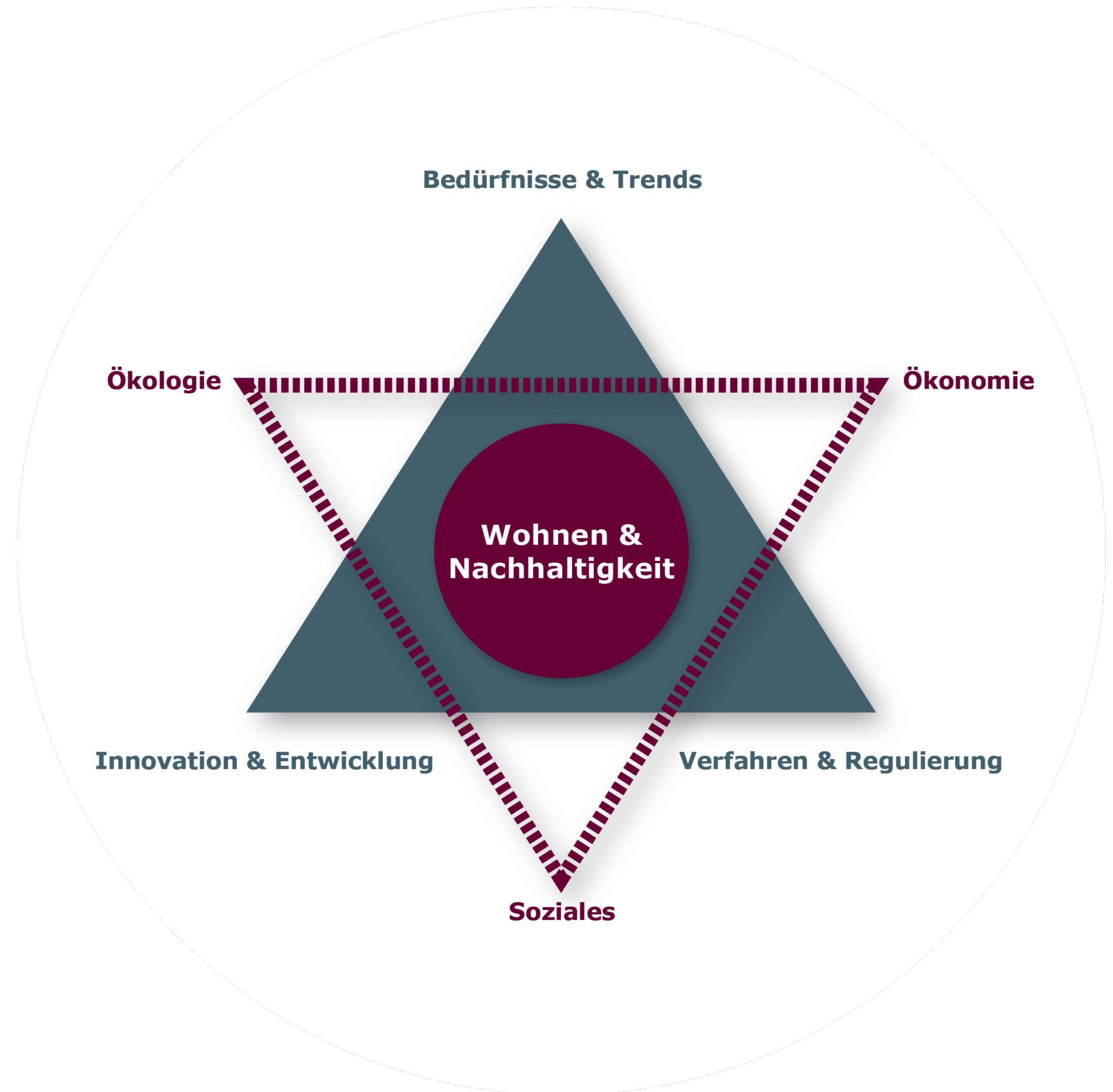


ITC Raum & Gesellschaft

Wohnen & Nachhaltigkeit

Zentrale Herausforderungen

- Schwierigkeit einer Ausgewogenheit hinsichtlich aller Ebenen der Nachhaltigkeit aufgrund von Zielkonflikten
- Flächenverbrauch im Wohnen vs. Raumplanerische Ziele der Siedlungsentwicklung nach innen
- Flächenverbrauch im Wohnen vs. Klimaziele (Reduktion CO₂ und Ressourcenverbrauch)
- Erschwerter Zugang bestimmter Gruppen zum Wohnungsmarkt
- Mangel an günstigem Wohnraum

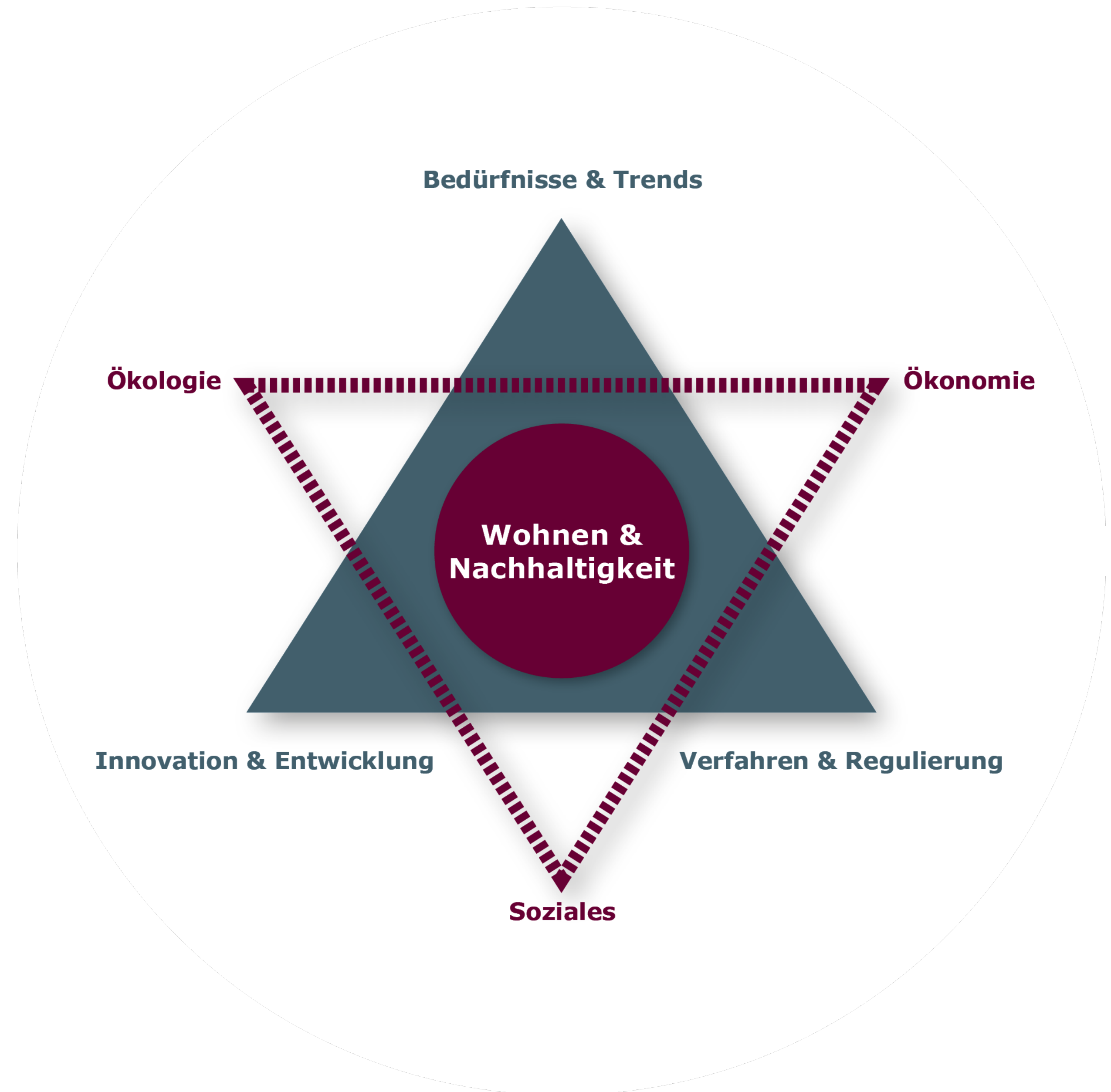


ITC Raum & Gesellschaft

Wohnen & Nachhaltigkeit

Themenbereiche & Lösungsansätze

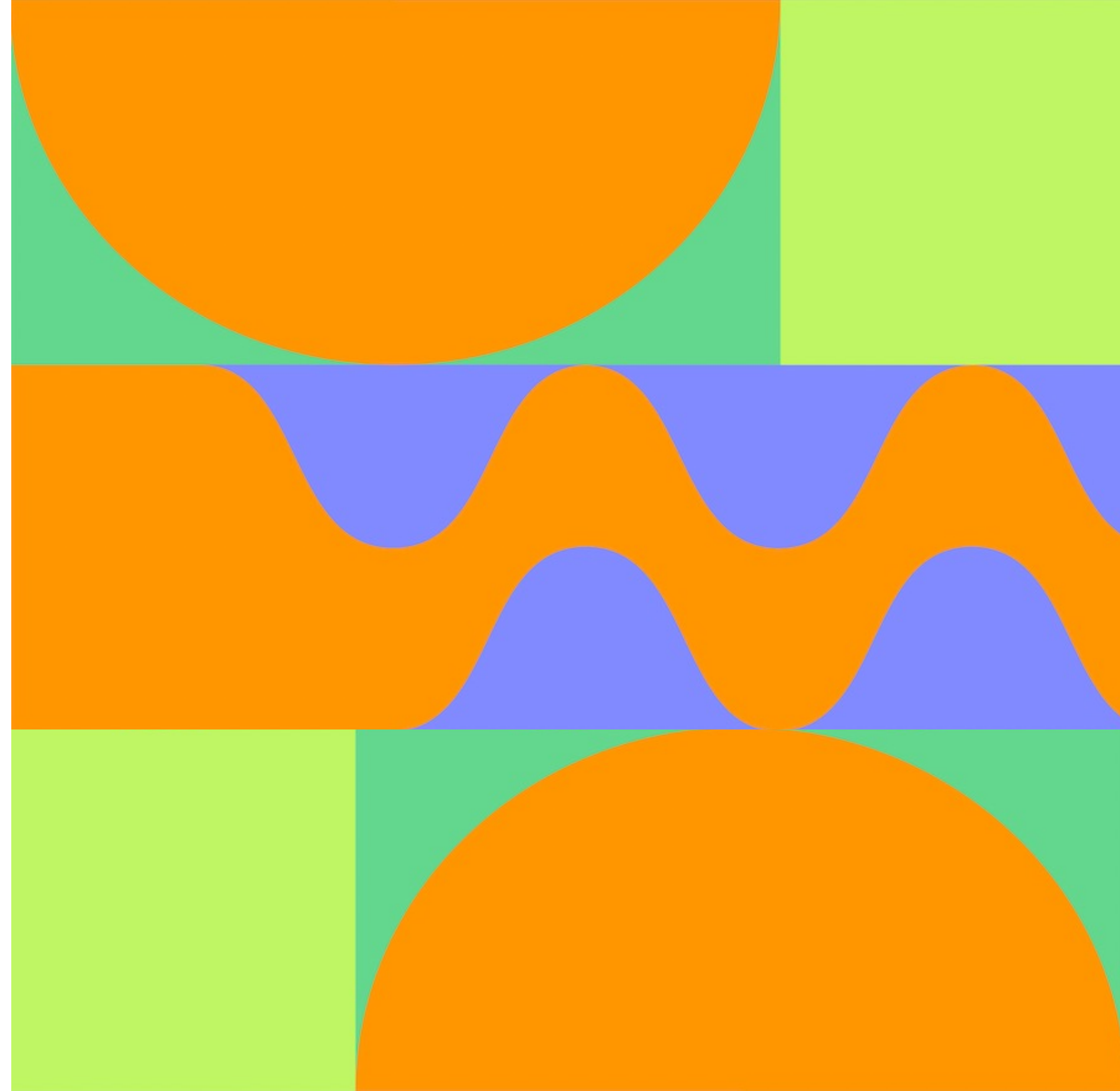
- Wohnkonzepte
- Verdichtung
- Sharing
- Klimaadaptation
- Datengestützte Forschungsmethoden



Beispielprojekt

Kleinwohnformen: Wohn- und Lebensraum mit Potenzial?

Inter- und transdisziplinäre Visionsworkshops



WIESO DAS PROJEKT «KLEINWOHNFORMEN»?

„Zwischen 1980 und 2018 ist der durchschnittliche Pro-Kopf-Wohnflächenverbrauch um 1/3 gestiegen (von 34 auf 46 qm je Einwohner)“

„2015 wurden in der Schweiz 3,6 Millionen Privathaushalte gezählt. Zwischen 2017 und 2045 wird die Anzahl Privathaushalte von 3,7 Millionen auf 4,6 Millionen ansteigen, was einer Zunahme von 23% entspricht“

Quelle: <https://www.bfs.admin.ch>



Steigende Bedeutung der Individualisierung ↔ **Streben nach der Verdichtung von Wohnraum**

Vereinsintern

von Serafin / 9. März 2020

Das Tiny House Handbuch – jetzt mit 20 Prozent Rabatt!

Druckfrisch und bunt: das erste umfassende Handbuch zum Tiny House ist draussen! Autor Kevin liefert alles Wissenswerte von der Idee...

[Lesen Sie weiter](#)

Presse

von Serafin / 22. Januar 2020

NZZ: „Mehr Guerillia-Architektur!“

In NZZ Bellevue, dem Lifestyle-Portal der Neuen Zürcher Zeitung, beschäftigt sich Autor David Streiff Corti mit dem Phänomen "Tiny House"....

[Lesen Sie weiter](#)

Presse

von Jonas Bischofberger / 18. Januar 2020

«Tiny Houses»: Die Schweiz braucht mehr Eigenheime im Miniformat

<https://bellevue.nzz.ch/reisen-entdecken/tiny-houses-die-schweiz-braucht-mehr-eigenheime-im-miniformat-ld.1534370>
Dieser Bericht im NZZ Bellevue zeigt sehr gut das Potenzial von Kleinwohnformen auf und bringt hoffentlich auch die Politik...

[Lesen Sie weiter](#)

Presse

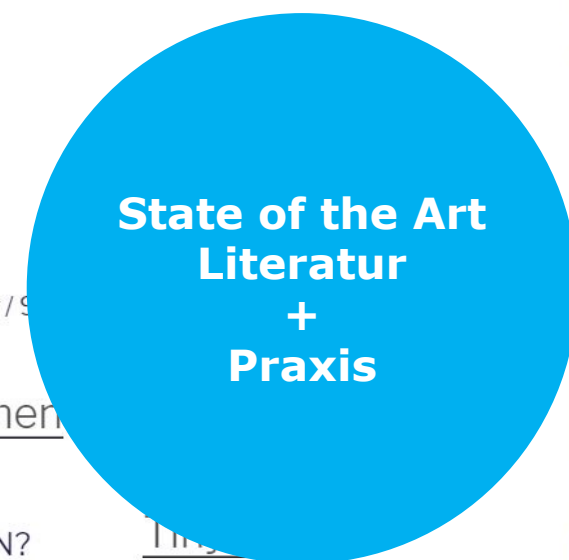
von Jonas Bischofberger / 18. Januar 2020

Kleinwohnformen auf SRF

kleinWOHNFORMEN? Das SRF widmet dem Thema einen Podcast (s. Link). Es folgen die Spezialsendungen:
++++
++++
+ Input auf Radio SRF 3...

[Lesen Sie weiter](#)

Quelle: <https://kleinwohnformen.ch>



von Serafin / 10. Dezember 2019

Schwedisches Raumwunder zum Nachbauen

Kleine Ferien- oder Wochenendhäuser an einem schönen Ort zu bauen, hat in Schweden Tradition. Die

[Lesen Sie weiter](#)

Typologie?
Lage?
Grösse?
Ausbaustandard?
Nutzungen?
Kontext und Nachbarschaft?
Modul und Siedlung?
Versorgung?
Selbstbau?
Organisation?
Usw. ...



Finanzieller Aspekt?
Ökologischer Aspekt?
Sozialer Aspekt?
Gesellschaftlicher Aspekt?

Alter?
Lebensstil?
Familienphase?
Gender?

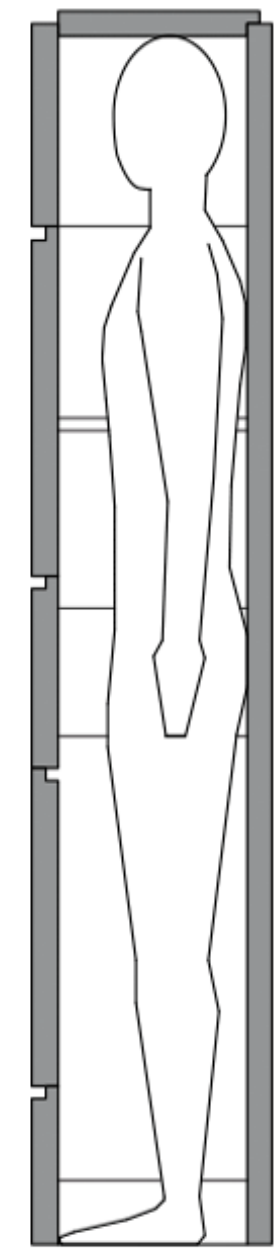
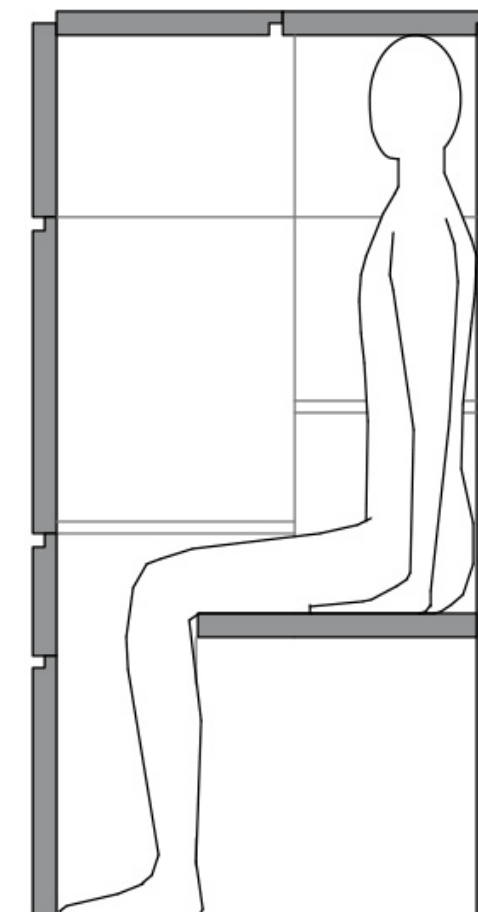
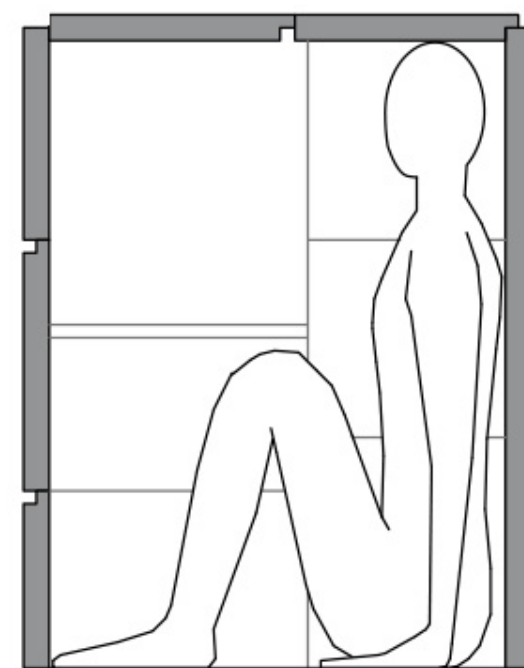
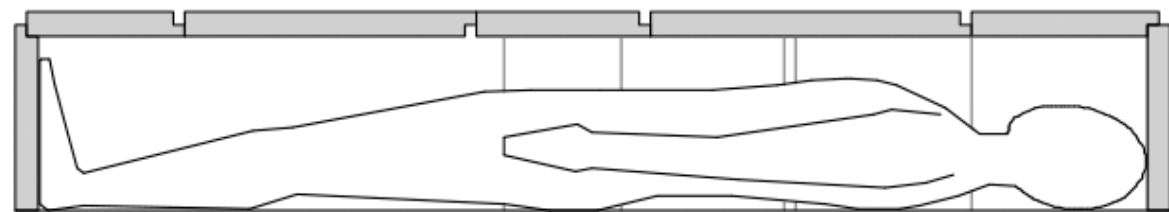


Fazit: BISHER KEINE INTERDISZIPLINÄRE BETRACHTUNG DES THEMAS KLEINWOHNFORMEN

«Wenn ich – was ja grossteils so ist – das Gebäude hinstelle, dann habe ich ein Faktum dort stehen. Nachdem kann ich mich dann orientieren. Ich kann vielleicht die ein oder andere Wand noch versetzen, aber letztendlich ist etwas da, woraus ich dann etwas mache. Wenn ich jetzt aber sage, ich drehe das ganze um und fange von innen an, dann ergibt sich die Aussenkomponente, ohne dass ich sage sie muss verrückt oder sonst irgendwie sein. Aber die Kubatur ergibt wesentlich mehr Sinn.»
(Horst Steiner, Innenarchitekt)

KLEINWOHNFORMEN HERANGEHENSWEISE

Architektur «Innen» beginnen – Von Innen nach Außen planen!



Quelle: Julian Franke: FELDumWANDlung, Münster 2014 © Archiv mer.msa & Urheber

KLEINWOHNFORMEN PROJEKTDEFINITION

Zu Kleinwohnformen gehörend definieren wir eine Wohneinheit, wenn sie für:

- **1 Person** bis zu ca. **30 m²**
 - **2 Personen** bis zu ca. **45 m²**
 - **3 Personen** bis zu ca. **60 m²**
 - **4 Personen** bis zu ca. **75 m²**
 - **5 Personen** bis zu ca. **90 m²**
- ... usw. beträgt.

Zu Kleinwohnformen zählen architektonische Typologien im Einfamilienhaus (EFH), aber auch Typologien im Mehrfamilienhaus (MFH). Dazu gehörend definieren wir z.B. folgende Typologien:

- **Apartment** (Mikro-Apartment, Cluster-Wohnung, kleinteiliges Hallen-Wohnen, Klein-WG)
- **Festes Haus** (Kleinsthaus, Minihaus, Erdhaus, Baumhaus)
- **Vorgefertigtes Modul** (Wohncontainer, Modulhaus)
- **Fahrzeug** (Wohnmobil, Van, Hausboot)
- **Anhänger** (Wohnanhänger, Zirkuswagen, Bauwagen, Wechselbrücke)
- **Leichtbau/Textil** (Jurte, Tipi, Zelt)

Kleinwohnformen müssen nicht zwingend auf festen Fundamenten stehen, sondern können auch auf Rädern, Punktfundamenten, unter der Erde, auf Bäumen oder auf dem Wasser liegen. Sie sollen entweder direkt in der Wohneinheit oder auf dem Grundstück über alle **hygienischen Bedingungen** (Toilette, Wasch- und Kochgelegenheiten) verfügen. Es werden jene Wohneinheiten als Kleinwohnformen betrachtet, welche als **Hauptwohnsitz** genutzt werden. Ferien- oder Wochenendunterkünfte sind hier ausgeschlossen.

BETRACHTUNGSRASTER UND FORSCHUNGSFRAGEN

Hauptforschungsfrage

Welches Potenzial haben Kleinwohnformen im Spannungsfeld zwischen Individualisierung und Verdichtung im Kontext der Nachhaltigkeit?

- **Nachfrage- und Nutzersegmente**

→ Welche Typologien werden von welchen soziodemografischen Profilen nachgefragt?

- **Gesellschaft, Sozialraum und Sozialpolitik**

→ Welche Typologien können wo und wie umgesetzt werden? Ist gemeinschaftliches Wohnen möglich? Wo liegen die Chancen und Risiken?

- **Raumplanung, Typologie, Planungs- und Bauprozess**

→ Welche Typologien bestehen bereits? Welche Typologien eignen sich für welche raumplanerischen Situationen? Was sind Treiber oder Hindernisse im Planungs- und Bauprozess

- **Baurecht und Finanzierung**

→ Was ermöglicht / verunmöglicht das heutige Baurecht? Wie können Kleinwohnformen finanziert werden?

- **Nachhaltigkeit, Energieeffizienz und Verbrauch**

→ Wie kann / könnte die Energieversorgung funktionieren? Wo liegt die Energieeffizienz? Wo sind Kleinwohnformen ökologisch nachhaltig? > Dazu wird Felix Bucher gleich im Nachgang detaillierter Auskunft geben

- **Praxisbezug und transdisziplinäres Netzwerk**

→ Was sollte bei der Planung der unterschiedlichen Typologien beachtet werden?

Teil-Forschungsfragen

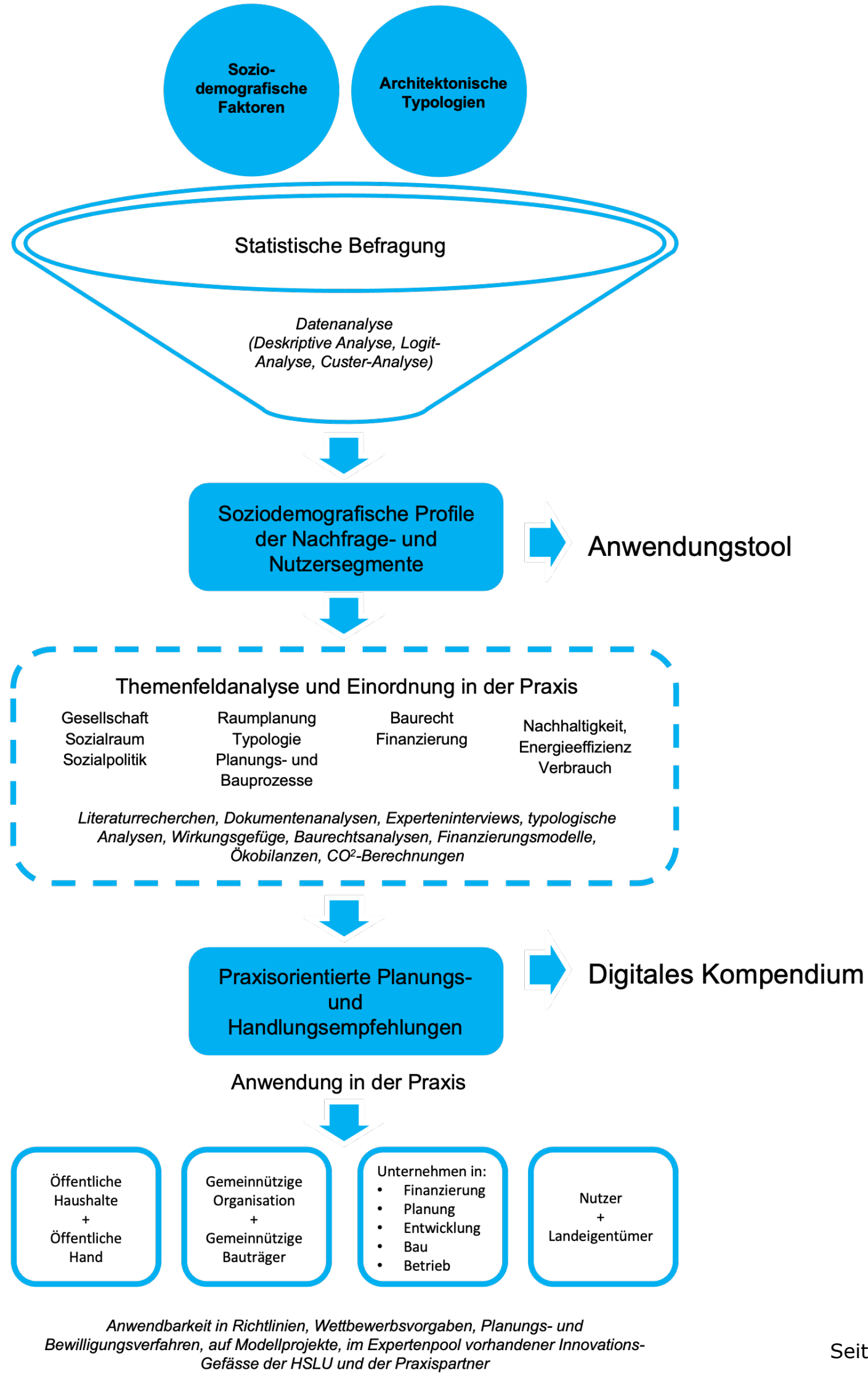
PROJEKTLAYOUT UND -INHALT

- Nachfrage- und Nutzersegmente →
- Gesellschaft, Sozialraum und Sozialpolitik ┌
- Raumplanung, Typologie, Planungs- und Bauprozess ├
- Baurecht und Finanzierung ├
- Nachhaltigkeit, Energieeffizienz und Verbrauch └
- Praxisbezug und transdisziplinäres Netzwerk →

AP 2
 Statistische Befragung
 Nachfrage- und Nutzersegmente

AP 3
 Themenfeldanalyse und Einordnung in die Praxis

AP 4
 Planungs- und Handlungsempfehlungen und Anwendung in der Praxis



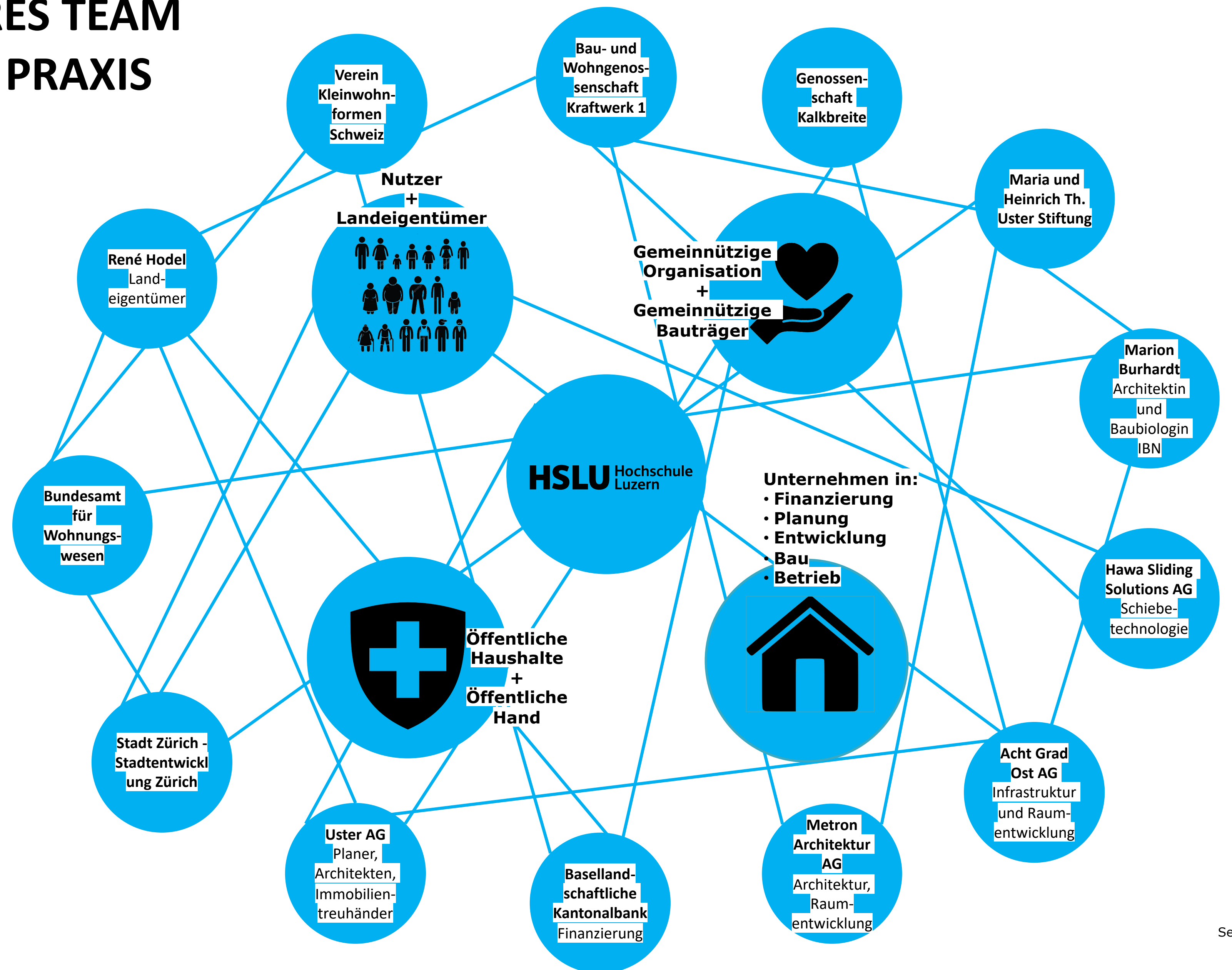
INTERDISZIPLINÄRES TEAM FORSCHUNG UND PRAXIS

**Institut für
Architektur**
CC TP

**Institut für
Soziokulturelle
Entwicklung**
CC SE

**Institut für
Innovation
und
Technologie-
management**
CC EW

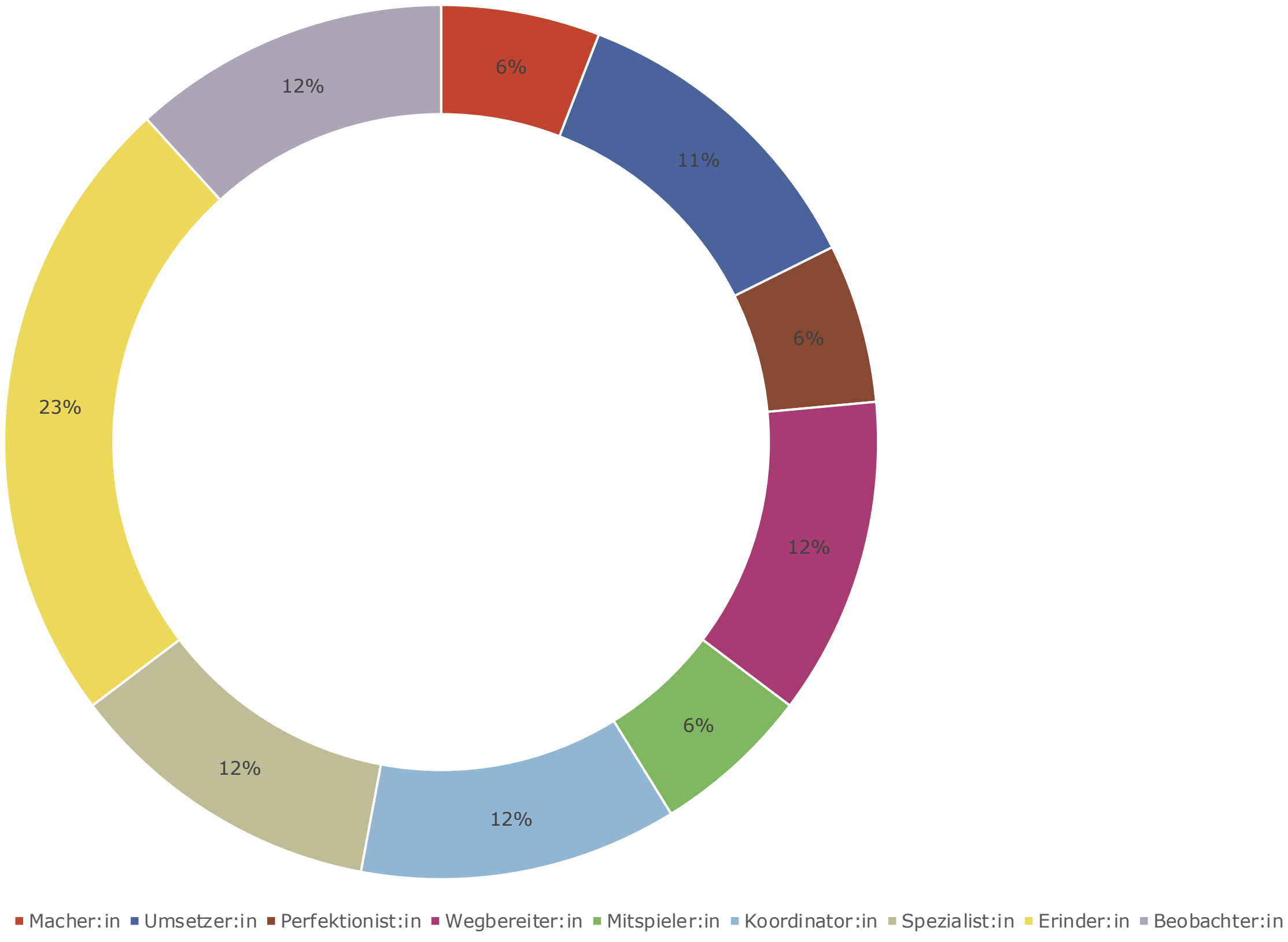
**Institut für
Finanzdienst-
leistungen**
CC FS



AUSTAUSCH IM FORSCHUNGSTEAM ÜBER TEAMROLLEN UND ZIELE

	Teamrolle	Rollencharakteristik	Stärken	Schwächen
Handlungsorientiert	 Macher	überwindet Hindernisse, ist stressresistent, treibt und formt viele Teamaktivitäten Diskussionen und Ergebnisse	arbeitet gut unter Druck, überwindet Probleme, extrovertiert	ungeduldig, dominant, provokant, nimmt wenig Rücksicht auf Gefühle anderer, impulsiv
	 Umsetzer	setzt Konzepte / Pläne in Arbeitspläne / Tat um und führt sie systematisch aus	diszipliniert, verlässlich, effizient	eher unflexibel, reagiert verzögert auf neue Möglichkeiten
	 Perfektionist	(Beender) bringt Dinge zu Ende, vermeidet Fehler und Versäumnisse, stellt optimale Ergebnisse sicher	gewissenhaft, pünktlich, hält Fristen ein, introvertiert	überängstlich, wenig Selbstbewusstsein, neigt zu übertriebener Besorgnis, delegiert nicht gerne
Kommunikationsorientiert	 Wegbereiter	erforscht Neues, kann leicht mit anderen Menschen Kontakt aufnehmen, entwickelt nützliche Kontakte, untersucht Quellen ausserhalb des Teams	kommunikativ, extrovertiert, findet neue Optionen, entwickelt Kontakte, dominant	verliert das Interesse wenn dich der erste Enthusiasmus gelegt hat, oft zu optimistisch
	 Mitspieler	(Teamarbeiter) verbessert die Kommunikation, hilft effektiv zu arbeiten	kooperativ, einfühlsam, diplomatisch, baut Spannungen ab	in kritischen oder konfliktären Situationen unentschlossen
	 Koordinator	Kontrolle / Organisation der Teamaktivitäten, Nutzung vorhandener Ressourcen, fördert Entscheidungsprozesse selbstsicher, ermuntert zu Beiträgen, Zielorientiert	vertrauensvoll, selbstsicher, extrovertiert	kann als manipulierend empfunden werden, Delegation eigener Aufgaben, ideenarm
Wissensorientiert	 Spezialist	liefert Fachwissen, gutes Urteilsvermögen, besonnener Sturkopf, oft technisch / fachlichen orientiert, verfügt über umfangreiches Wissen / Infos / Fähigkeiten	selbstbezogen, engagiert, antriebsstark, bearbeitet die Aufgaben sehr intensiv	manchmal zerstreut, neigt dazu sich in technischen Details zu verlieren, enger Bereich der Leistungsfähigkeit
	 Erfinder	bringt neue Ideen und Strategien ein, unkonventionell im Denken, sucht nach guten Lösungen	kreativ, unkonventionelles Denken, gute Problemlösungsfähigkeiten, hoher IQ, ntrovertiert	ignoriert Nebensachen, konzentriert sich auf persönliche Interessen, oft gedankenverloren
	 Beobachter	kritischer Strategie, detaillierter Beurteiler, untersucht Vorschläge ihre auf Machbarkeit und ihren praktischen Nutzen für die Ziele des Teams	nüchterner Analytiker, eher introvertiert, strategisch kritisch	ergreift selten ohne direkte Aufforderung das Wort, mangelnde Fähigkeiten zur Kreativität / Begeisterung, kann andere kaum motivieren

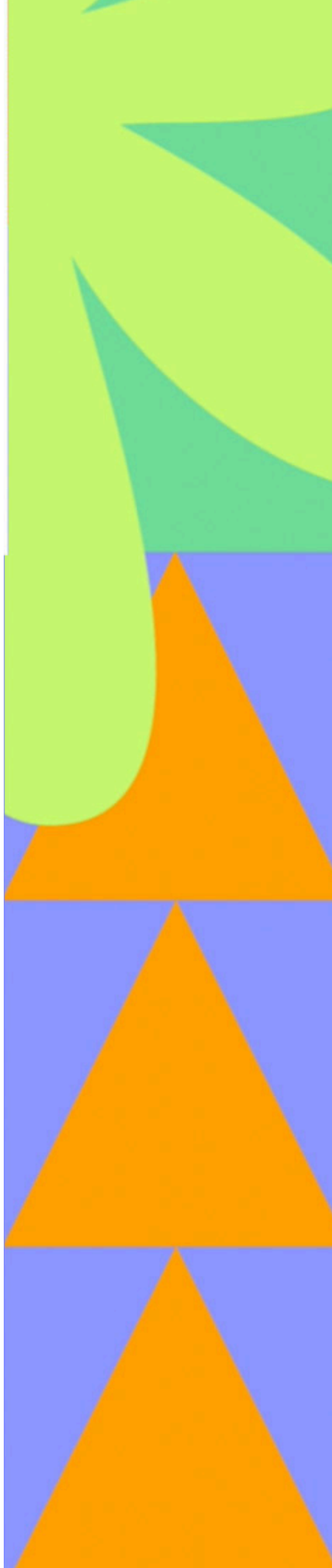
- Fragen:
1. Welche Teamrolle wird dir in Projekten **normalerweise** zugebracht?
 2. Welche Rolle möchtest du **sicher nicht** übernehmen?
 3. Welche Rolle möchtest du im Projekt **am liebsten** übernehmen?
(Verteilung im Diagramm dargestellt)



Quelle: Six Sigma Akademie Deutschland® | Piktogramme Belbin.com

AUSTAUSCH IM TEAM MIT DEN PRAXISPARTNER:INNEN

1. Identifizieren und systematisieren **praxisrelevanter Themen** mit Schwerpunkt:
 - **Ökonomische und gesetzliche Grundlagen**
 - **Potenzial der Raumplanungsgesetzgebung und Nutzungsmischung**
 - **Aspekte der Nachhaltigkeit**
2. Betrachten und Reflektieren von **Projekten der Praxispartner/innen**
3. Entwickeln einer **Vision für Kleinwohnformen** anhand Modellprojekte wie Machbarkeitsstudie / Entwurf in Varianten
4. Praxischeck zur **konzeptionellen Überprüfung** der Handlungsempfehlungen in **Richtlinien, Wettbewerbsvorgaben, Planungs- und Bewilligungsverfahren**
5. Diskussion der Handlungsempfehlungen im Expertenpool vorhandener **Innovations-Gefässe** der HSLU und der Praxispartner



THEMENINPUTS PRAXISPARTNER:INNEN

- Genossenschaft Kalkbreite > Praxisbeispiel Kalkbreite und Zollhaus
- Basellandschaftliche Kantonalbank BLKB > Ökonomische Grundlagen
- Verein Kleinwohnformen > Gesetzliche Grundlagen
- Marion Burkhardt Architektin + Baubiologin IBN > Aspekte der Nachhaltigkeit > Eigener Entwurf
- Acht Grad Ost AG > Potenzial und Grundlagen Raumplanung / Vereinbarkeit Raumplanungsgesetzgebung
- Hawa Sliding Solutions AG > Student Awards



PROJEKTDOKUMENTATION 2014



Projekt Kleinwohnformen Input Praxispartner BLKB

Pierre Ph. Kull / Benj Trächslin | Produktmanagement | 01. Juni 2022
Ökonomische und gesetzliche Grundlagen

Was morgen zählt



Zollhaus: Älterwerden im gemeinschaftlichen Kontext

Die genossenschaftliche Überbauung Zollhaus ist ausgesprochen urban. 190 Menschen wohnen direkt am Gleisfeld des Hauptbahnhofs Zürich mit Restaurants, Büros, einem Theater und Läden im Haus. 13 Personen wagten das Experiment, in drei WGs gemeinsam älter zu werden. Die Bilanz nach zwei Jahren ist durchgezogen, aber lehrreich.

Begleiddokumentation Oktober 2020 bis September 2022



Kleinwohnformen HSLU Workshop Praxispartner/innen

24. August 2022

Inputreferat von Andreas Engweiler (Geschäftsführung)
Bau- und Wohngenossenschaft Kraftwerk1

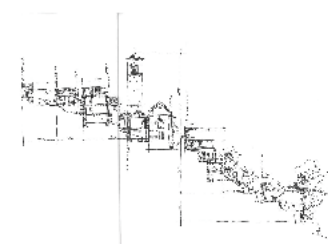
HSLU Kleinwohnformen | Andreas Engweiler | 24.08.2022

Kleinwohnformen - Wohn- und Lebensraum mit Potential?



das Dorf
die Gemeinschaft
die Bewohner
die Bauweise
die Ressourcen
das Material
die Natur

- gewachsen, wiederbelebt und erhalten
- Unterstützung und Austausch, Arbeitstellung
- verbunden und verantwortungsbewusst
- Dichte und Weite, Homogenität und Vielfalt
- Material und Fügung, regional und effizient
- natürlichen Ursprungs, handwerklich verarbeitet
- eingebettet und verwoben, Teil des Ganzen



HS Luzern 15.03.2023

Kleinwohnformen - Wohn- und Lebensraum mit Potential?

ERGEBNISINPUTS FORSCHUNG

- CC FS > Soziodemografische Nutzerprofile und Analysetool
- CC TP > Typologische Analyse, Wirkungsgefüge Prozess / Baurecht
- CC BE > Ökobilanz, Heizwärmebedarf, graue Energie, graues CO2
- CC SE > Vertiefte Literaturrecherche und Dokumentenanalyse, ergänzende Experteninterviews
- CC FS > Finanzierungsmodelle

HSLU Hochschule Luzern

**Kleinwohnformen
Wohn- und Lebensraum
mit Potenzial?**

Soziodemografische Profile der
Nachfragesegmente bezüglich Typologie



Hochschule Luzern
14. März 2023

FH Zentralschweiz

HSLU Hochschule Luzern

**Kleinwohnformen
Wohn- und Lebensraum
mit Potenzial?**

Soziodemografische Profile der
Nachfragesegmente bezüglich Standort



Hochschule Luzern
14. März 2023

FH Zentralschweiz



**Klein-
Wohnformen
Wohn- und
Lebensraum mit
Potenzial?**

**Small-scale
housing
Living space with
potential?**

Katalog
Ausstattungen
von Kleinwohnformen

HSLU Hochschule Luzern

FH Zentralschweiz



**Klein-
Wohnformen
Wohn- und
Lebensraum mit
Potenzial?**

**Small-scale
housing
Living space with
potential?**

Katalog
Eigenschaften
von Kleinwohnformen

HSLU Hochschule Luzern

FH Zentralschweiz

HSLU Hochschule Luzern

Kleinwohnformen

**Ökobilanzierung von Kleinwohnformen – eine
Fallstudie**
Felix Bucher
Institut für Innovation und Technologiemanagement IIT
CC Business Engineering CCBE

Technik & Architektur
15.03.2023

FH Zentralschweiz



...

VISIONSWORKSHOPS

4 Workshops + Kick-off

26 Expert:innen aus Praxis und Forschung

1 Wettbewerbsprogramm

2 Standorte (ländlich / urban)

2 Planungsteams (inter- und transdisziplinär)

1 Miro-Board (interaktiv)

1 Gemeinsames Ziel

HAUPTZIEL

Vision möglicher Realisierungsszenarien ausgewählter Modelltypen (Kombination von Typologie der Kleinwohnform und der soziodemografisches Nachfrage- und Nutzersegment) im Expertenteam (Forschung und Praxispartner)

ZIELEBENEN

- **Überprüfung der Zwischenergebnisse** der Forschung anhand praxisbezogener Strukturen
- Betrachtung von Kleinwohnformen in **kollektiven Angeboten**;
- Betrachtung der **Gebäude im Siedlungskontext** und damit möglicher Synergien der infrastrukturellen und technischen Erschliessung;
- Analyse von bestehenden **Schwierigkeiten im Planungs- und Bauprozess**;
- Einordnung von Realisierungspotenzial im Zusammenhang mit der bestehenden **Raumplanungsgesetzgebung**;
- Identifikation neuartiger **Partnerschaften unterschiedlicher Bauträger** (öffentlich, gemeinnützig, renditeorientiert) und neuen **Finanzierungsmodellen**

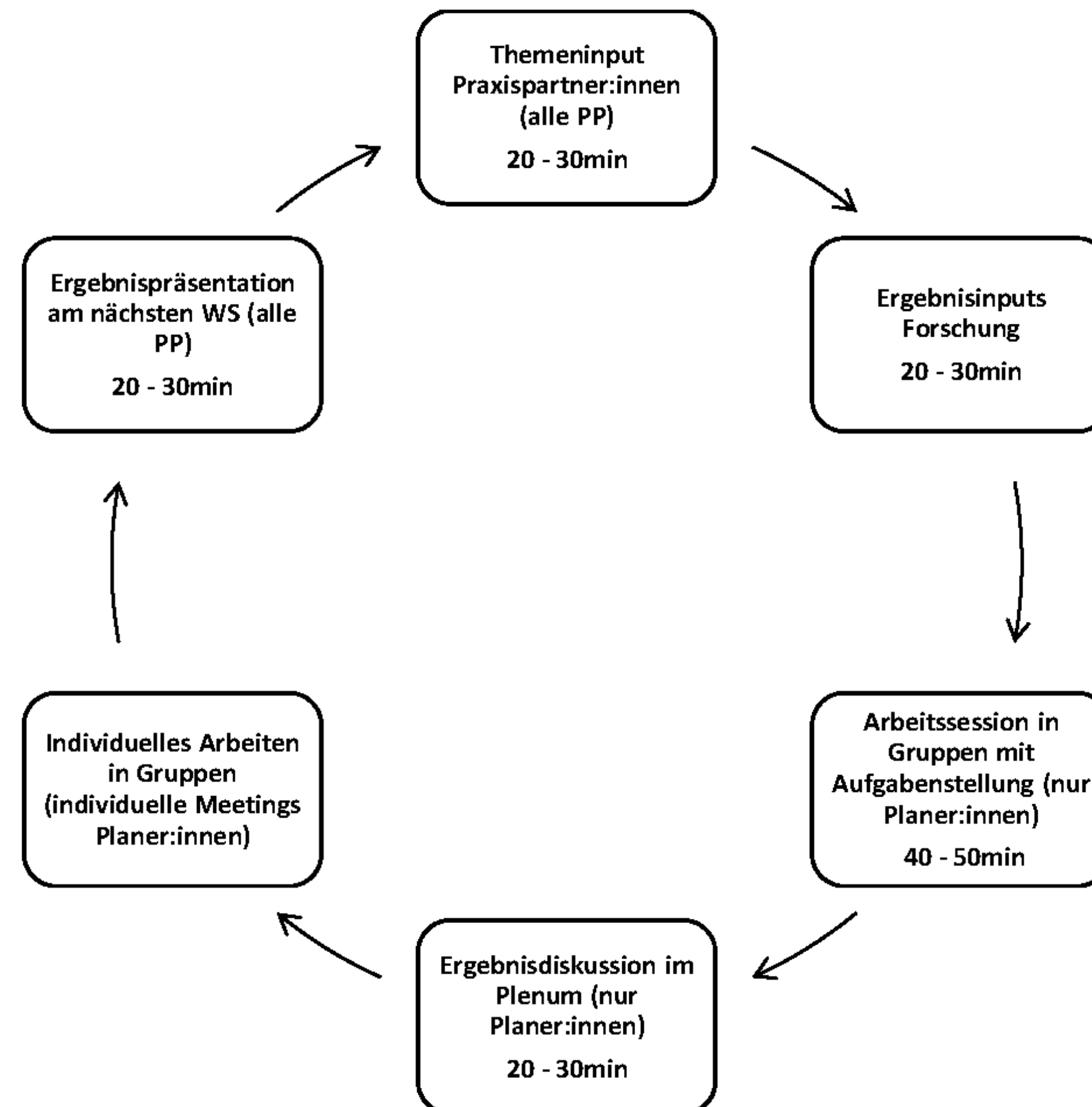
VERFAHREN

Studienauftrag/Ideenwettbewerb

AUFGABENSTELLUNG

- Aufzeigen und Evaluieren **verschiedener Lösungsvarianten** von Kleinwohnformtypologien und/oder Kombinationen daraus, insbesondere in konzeptioneller, gestalterischer, ökologischer, wirtschaftlicher, sozialer und technischer Hinsicht.
- **Typologien:**
 - Apartment (Mikro-Apartment, Cluster-Wohnung, kleinteiliges Hallen-Wohnen, Klein-WG)
 - Festes Haus (Kleinsthaus, Minihaus, Erdhaus, Baumhaus)
 - Vorgefertigtes Modul (Wohncontainer, Modulhaus)
 - Fahrzeug (Wohnmobil, Van, Hausboot)
 - Anhänger (Wohnanhänger, Zirkuswagen, Bauwagen, Wechselbrücke)
 - Leichtbau/Textil (Jurte, Tipi, Zelt)
- Einhalten der gesetzlichen und rechtlichen **Rahmenbedingungen**.
- **Darstellung** in Plänen, Skizzen, Diagrammen, Bilder, Details.
- Festhalten der **Prozessergebnisse** (Schwierigkeiten im Planungsprozess und Lösungsstrategien) im Miro
- Festhalten der **Planungsergebnisse** pro Workshop als A1 (Hochformat) – Total 4xA1 (Hochformat) im Miro
- **Fragen und deren Antworten** zum Wettbewerbsprogramm und Verfahren auf Miro.
- Die **Arbeitstreffen** (vier Workshops) finden online über Zoom statt.

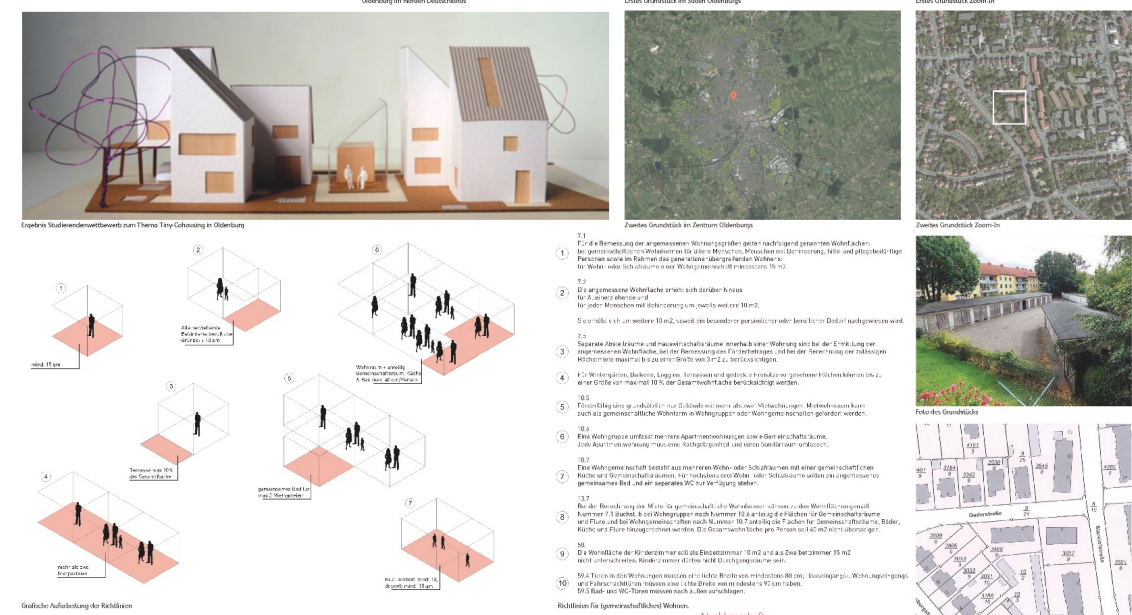
WORKSHOP-ABLAUF



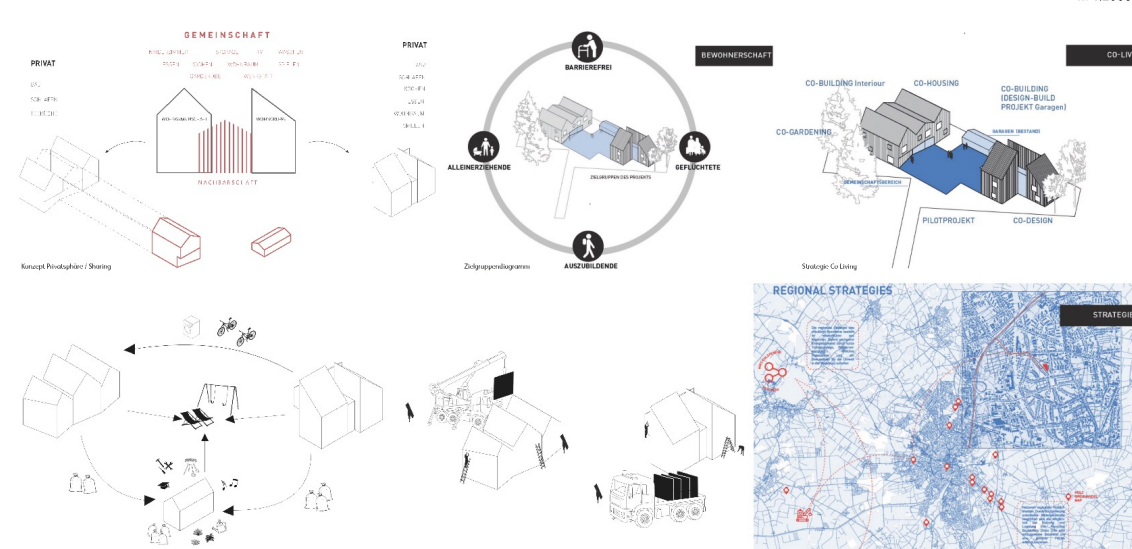
ZIELVORSTELLUNG

«Home not Shelter!» CO-HOUSING OLDENBURG

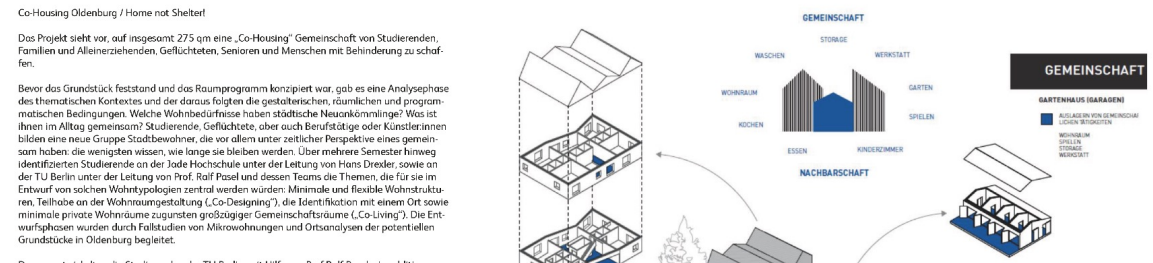
Wohnungsbau in Oldenburg
Erichtung von Mietwäusern & einer Wohngemeinschaft.
Baufen & Architektur: GGG Oldenburg Bsp. & Wohngemeinschaft eint
Städtebauliche Studie: S. 21-23 Oldenburg
Team: Agnes Helmig, Anne Kille, Andrea Hauth, Dennis Degner,
Prof. Hans Dreier, Elvira E. Hebe Köhler, Julia Franke, Katharina Lan-
gert, Lida Horvath, Maren Dohmann, Natalia Dimaeva, Prof. Ralf Papp,
Sofien Neumann



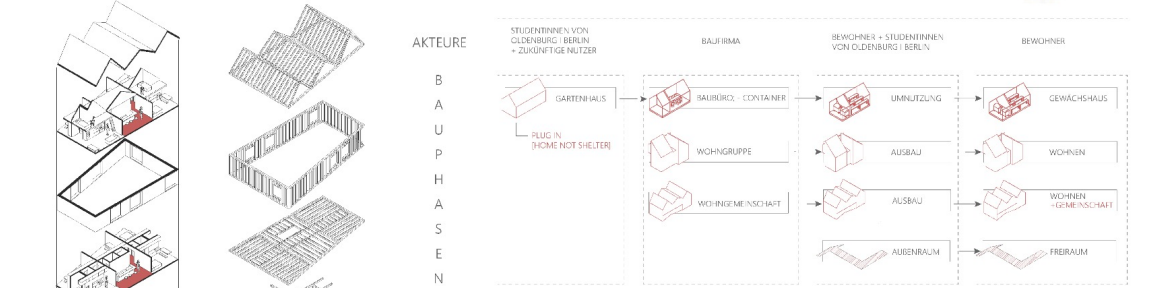
Das Projekt «Home not Shelter!» auf insgesamt 275 qm eine „Co-Housing“ Gemeinschaft von Studierenden, Familien und Altersrentnern, Geflüchteten, Senioren und Menschen mit Behinderung zu schaffen.
Bauer des Grundstückes befindet sich im Rahmen des DesignBuild Seminars von den Studierenden zum quantitativen Grundrissentwurf und zusammen mit den zukünftigen Bewohnern eigenständig umgesetzt werden. Die Funktionen hängen nicht nur von dem Grundstück, sondern auch von Gemeinschaftsregeln und Fiktionen der Zusammenhalt der neuen Wohngemeinschaft langfristig. Zielsetzung werden die Bewohner auch nach den Jahren, die Grundstück und den Innenbereich gestalten.
Dabei partizipative und kollaborative Prozesse werden unterschiedliche Akteure in den Bauprozessen werden. Gemeinschaft und die räumliche Mitbestimmung prägen das Projektverhalten ebenso wie hochwertige Architektur und Gestaltung, konsequente niedrige Kosten und ein ressourcensparendes Verhalten in der Planung- und Bauprozess. Um den Kriterien möglichst niedrig zu halten und ein ökologisch und energetisch effizientes Gebäude zu entwickeln, stützen sich die Projektpartner*innen auf verschiedene Methoden der Beteiligung und des DesignBuild, die regulierten Bauregeln.
Das Wohnkonzept umfasst neue Formen des Zusammenlebens im Sinne der „Co-Housing“ Idee. Die Co-Housing Gemeinschaft wird unter aktiver Beteiligung der künftigen Bewohner*innen gebildet, geplant und entwickelt. Als einer von mehreren Faktoren zur Schaffung einer starken Gemeinschaftsqualität ist die Architektur auf eine größtmögliche Förderung der sozialen Kontakte ausgerichtet. Das Wohngemeinschaftshaus bietet neben privaten Schlafzimmern und Fluggangarten, gemeinschaftlich nutzbare Räume wie: Küche und Badräume. Auf insgesamt 275 qm schafft es genügend Wohnraum für Altersrentner, Senioren, Studierende, Autistende, Geflüchtete und viele künftige bewohnende Personen.
An der Jade Hochschule Oldenburg entwickeln Studierende Wohnkonzepte unter der Leitung von Hans Dreier, einer Hochschullehrerin, die an „Home not Shelter!“ arbeitet – angereicht von der hiesigen „Oldenburger Hauskultur“. Diese Bauprojekte „gehen“ und zu einem Ensemble aus mehreren Wohneinheiten, dem Oldenburger Studenten- und Familienhaus. Das Modell über dreht sich dabei dem Sonnenlauf entgegen, um eine möglichst hohe Energieeffizienz zu erreichen. Im besten Fall wird das soziale Modell mit der Wohnkonzepte verbunden, die nur 35 qm Grundfläche einnehmen. Dieser gegenüber steht ein großes Wohngemeinschaftshaus, das im Sinne einer „Co-Living“ funktionieren wie Kichen, Wäschern, Spielen und Arbeiten für alle Bewohner*innen und Räume für integrative Wohngemeinschaften bietet.



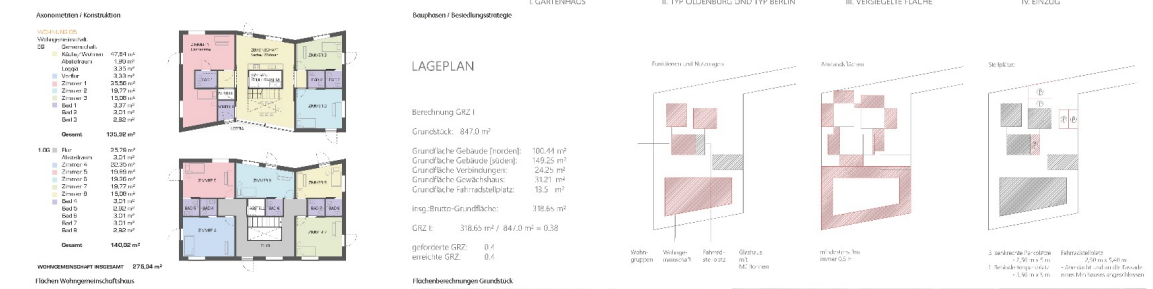
HOME NOT SHELTER!
Gemeinsam leben statt getrennt wohnen



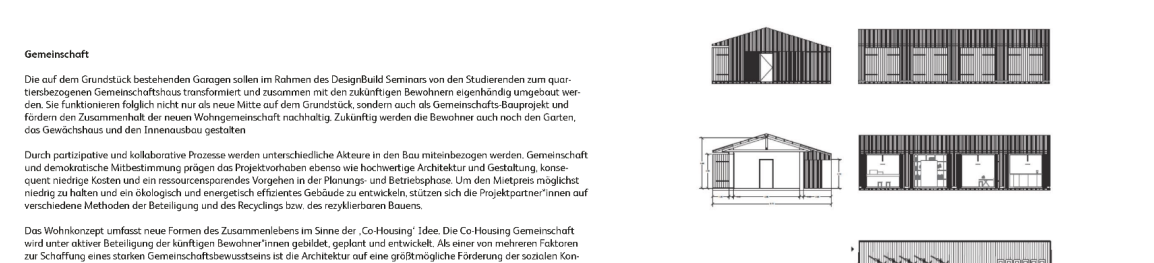
Das Projekt «Home not Shelter!» auf insgesamt 275 qm eine „Co-Housing“ Gemeinschaft von Studierenden, Familien und Altersrentnern, Geflüchteten, Senioren und Menschen mit Behinderung zu schaffen.
Bauer des Grundstückes befindet sich im Rahmen des DesignBuild Seminars von den Studierenden zum quantitativen Grundrissentwurf und zusammen mit den zukünftigen Bewohnern eigenständig umgesetzt werden. Die Funktionen hängen nicht nur von dem Grundstück, sondern auch von Gemeinschaftsregeln und Fiktionen der Zusammenhalt der neuen Wohngemeinschaft langfristig. Zielsetzung werden die Bewohner auch nach den Jahren, die Grundstück und den Innenbereich gestalten.
Dabei partizipative und kollaborative Prozesse werden unterschiedliche Akteure in den Bauprozessen werden. Gemeinschaft und die räumliche Mitbestimmung prägen das Projektverhalten ebenso wie hochwertige Architektur und Gestaltung, konsequente niedrige Kosten und ein ressourcensparendes Verhalten in der Planung- und Bauprozess. Um den Kriterien möglichst niedrig zu halten und ein ökologisch und energetisch effizientes Gebäude zu entwickeln, stützen sich die Projektpartner*innen auf verschiedene Methoden der Beteiligung und des DesignBuild, die regulierten Bauregeln.
Das Wohnkonzept umfasst neue Formen des Zusammenlebens im Sinne der „Co-Housing“ Idee. Die Co-Housing Gemeinschaft wird unter aktiver Beteiligung der künftigen Bewohner*innen gebildet, geplant und entwickelt. Als einer von mehreren Faktoren zur Schaffung einer starken Gemeinschaftsqualität ist die Architektur auf eine größtmögliche Förderung der sozialen Kontakte ausgerichtet. Das Wohngemeinschaftshaus bietet neben privaten Schlafzimmern und Fluggangarten, gemeinschaftlich nutzbare Räume wie: Küche und Badräume. Auf insgesamt 275 qm schafft es genügend Wohnraum für Altersrentner, Senioren, Studierende, Autistende, Geflüchtete und viele künftige bewohnende Personen.
An der Jade Hochschule Oldenburg entwickeln Studierende Wohnkonzepte unter der Leitung von Hans Dreier, einer Hochschullehrerin, die an „Home not Shelter!“ arbeitet – angereicht von der hiesigen „Oldenburger Hauskultur“. Diese Bauprojekte „gehen“ und zu einem Ensemble aus mehreren Wohneinheiten, dem Oldenburger Studenten- und Familienhaus. Das Modell über dreht sich dabei dem Sonnenlauf entgegen, um eine möglichst hohe Energieeffizienz zu erreichen. Im besten Fall wird das soziale Modell mit der Wohnkonzepte verbunden, die nur 35 qm Grundfläche einnehmen. Dieser gegenüber steht ein großes Wohngemeinschaftshaus, das im Sinne einer „Co-Living“ funktionieren wie Kichen, Wäschern, Spielen und Arbeiten für alle Bewohner*innen und Räume für integrative Wohngemeinschaften bietet.



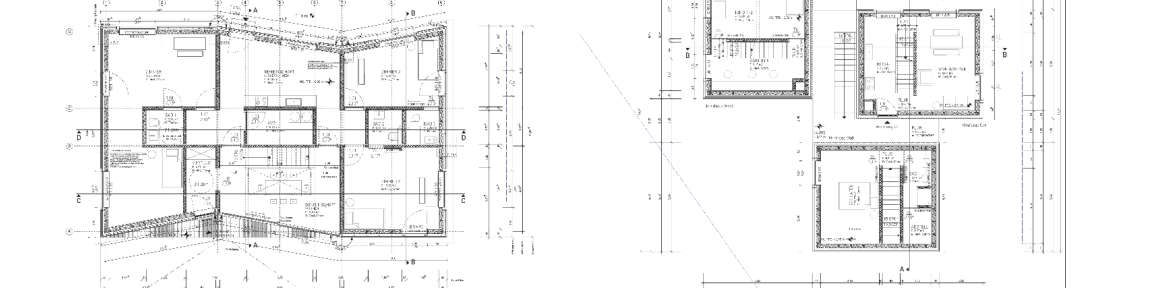
AKTEURE
B A U P H A S E N
BEZUGSSTRATEGIE
LAGEPLAN
Das Projekt «Home not Shelter!» auf insgesamt 275 qm eine „Co-Housing“ Gemeinschaft von Studierenden, Familien und Altersrentnern, Geflüchteten, Senioren und Menschen mit Behinderung zu schaffen.
Bauer des Grundstückes befindet sich im Rahmen des DesignBuild Seminars von den Studierenden zum quantitativen Grundrissentwurf und zusammen mit den zukünftigen Bewohnern eigenständig umgesetzt werden. Die Funktionen hängen nicht nur von dem Grundstück, sondern auch von Gemeinschaftsregeln und Fiktionen der Zusammenhalt der neuen Wohngemeinschaft langfristig. Zielsetzung werden die Bewohner auch nach den Jahren, die Grundstück und den Innenbereich gestalten.
Dabei partizipative und kollaborative Prozesse werden unterschiedliche Akteure in den Bauprozessen werden. Gemeinschaft und die räumliche Mitbestimmung prägen das Projektverhalten ebenso wie hochwertige Architektur und Gestaltung, konsequente niedrige Kosten und ein ressourcensparendes Verhalten in der Planung- und Bauprozess. Um den Kriterien möglichst niedrig zu halten und ein ökologisch und energetisch effizientes Gebäude zu entwickeln, stützen sich die Projektpartner*innen auf verschiedene Methoden der Beteiligung und des DesignBuild, die regulierten Bauregeln.
Das Wohnkonzept umfasst neue Formen des Zusammenlebens im Sinne der „Co-Housing“ Idee. Die Co-Housing Gemeinschaft wird unter aktiver Beteiligung der künftigen Bewohner*innen gebildet, geplant und entwickelt. Als einer von mehreren Faktoren zur Schaffung einer starken Gemeinschaftsqualität ist die Architektur auf eine größtmögliche Förderung der sozialen Kontakte ausgerichtet. Das Wohngemeinschaftshaus bietet neben privaten Schlafzimmern und Fluggangarten, gemeinschaftlich nutzbare Räume wie: Küche und Badräume. Auf insgesamt 275 qm schafft es genügend Wohnraum für Altersrentner, Senioren, Studierende, Autistende, Geflüchtete und viele künftige bewohnende Personen.
An der Jade Hochschule Oldenburg entwickeln Studierende Wohnkonzepte unter der Leitung von Hans Dreier, einer Hochschullehrerin, die an „Home not Shelter!“ arbeitet – angereicht von der hiesigen „Oldenburger Hauskultur“. Diese Bauprojekte „gehen“ und zu einem Ensemble aus mehreren Wohneinheiten, dem Oldenburger Studenten- und Familienhaus. Das Modell über dreht sich dabei dem Sonnenlauf entgegen, um eine möglichst hohe Energieeffizienz zu erreichen. Im besten Fall wird das soziale Modell mit der Wohnkonzepte verbunden, die nur 35 qm Grundfläche einnehmen. Dieser gegenüber steht ein großes Wohngemeinschaftshaus, das im Sinne einer „Co-Living“ funktionieren wie Kichen, Wäschern, Spielen und Arbeiten für alle Bewohner*innen und Räume für integrative Wohngemeinschaften bietet.



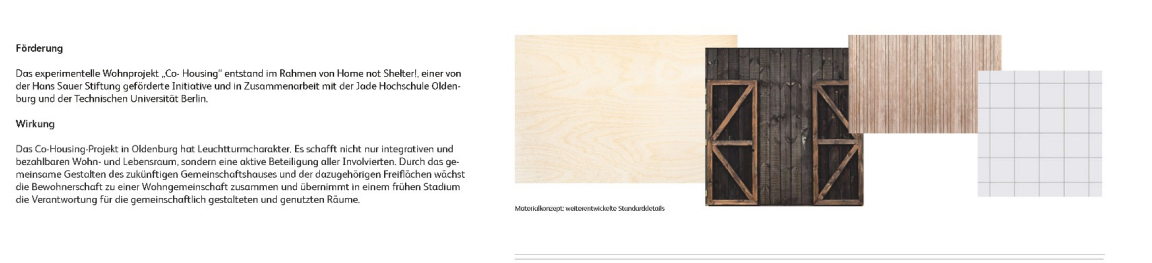
HOME NOT SHELTER!
Gemeinsam leben statt getrennt wohnen



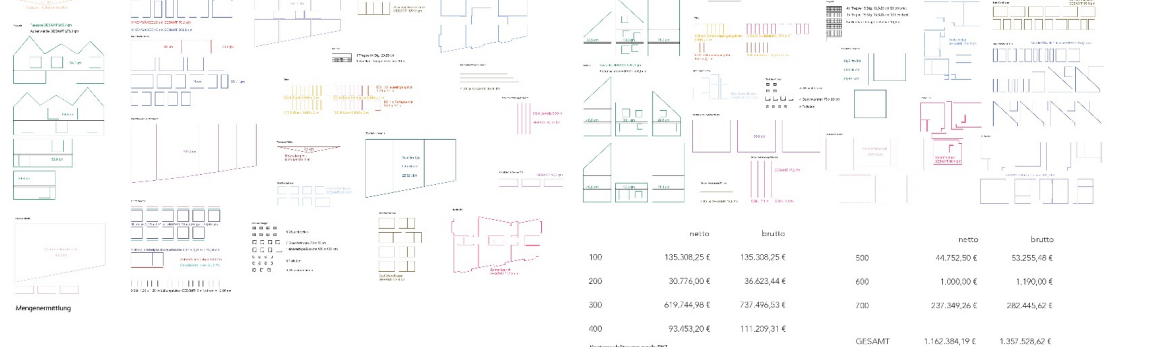
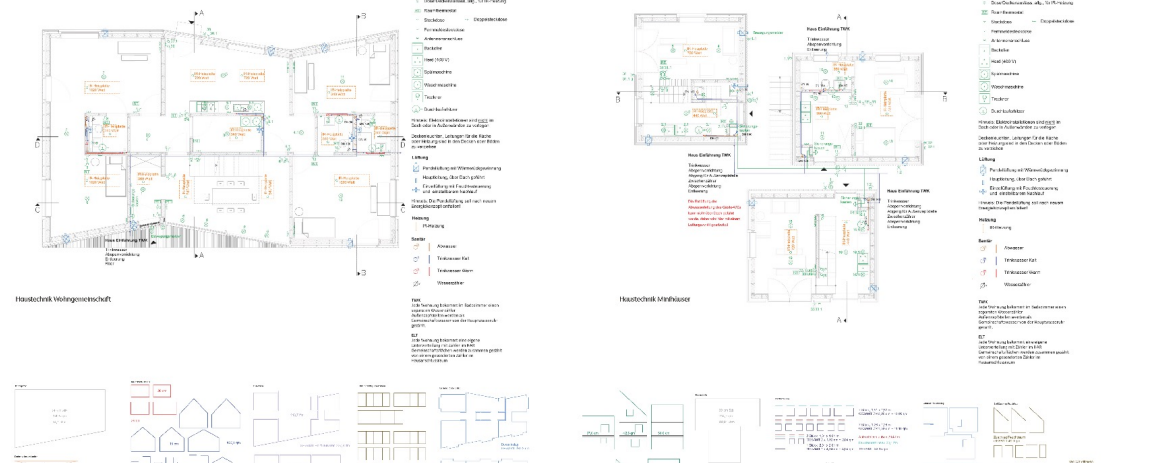
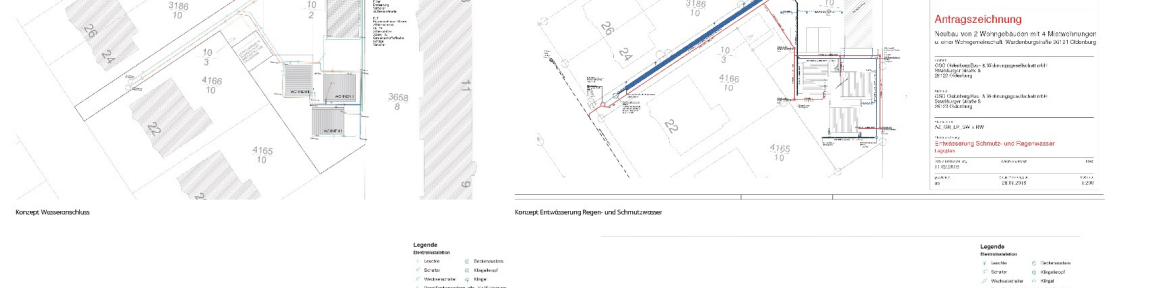
Das Projekt «Home not Shelter!» auf insgesamt 275 qm eine „Co-Housing“ Gemeinschaft von Studierenden, Familien und Altersrentnern, Geflüchteten, Senioren und Menschen mit Behinderung zu schaffen.
Bauer des Grundstückes befindet sich im Rahmen des DesignBuild Seminars von den Studierenden zum quantitativen Grundrissentwurf und zusammen mit den zukünftigen Bewohnern eigenständig umgesetzt werden. Die Funktionen hängen nicht nur von dem Grundstück, sondern auch von Gemeinschaftsregeln und Fiktionen der Zusammenhalt der neuen Wohngemeinschaft langfristig. Zielsetzung werden die Bewohner auch nach den Jahren, die Grundstück und den Innenbereich gestalten.
Dabei partizipative und kollaborative Prozesse werden unterschiedliche Akteure in den Bauprozessen werden. Gemeinschaft und die räumliche Mitbestimmung prägen das Projektverhalten ebenso wie hochwertige Architektur und Gestaltung, konsequente niedrige Kosten und ein ressourcensparendes Verhalten in der Planung- und Bauprozess. Um den Kriterien möglichst niedrig zu halten und ein ökologisch und energetisch effizientes Gebäude zu entwickeln, stützen sich die Projektpartner*innen auf verschiedene Methoden der Beteiligung und des DesignBuild, die regulierten Bauregeln.
Das Wohnkonzept umfasst neue Formen des Zusammenlebens im Sinne der „Co-Housing“ Idee. Die Co-Housing Gemeinschaft wird unter aktiver Beteiligung der künftigen Bewohner*innen gebildet, geplant und entwickelt. Als einer von mehreren Faktoren zur Schaffung einer starken Gemeinschaftsqualität ist die Architektur auf eine größtmögliche Förderung der sozialen Kontakte ausgerichtet. Das Wohngemeinschaftshaus bietet neben privaten Schlafzimmern und Fluggangarten, gemeinschaftlich nutzbare Räume wie: Küche und Badräume. Auf insgesamt 275 qm schafft es genügend Wohnraum für Altersrentner, Senioren, Studierende, Autistende, Geflüchtete und viele künftige bewohnende Personen.
An der Jade Hochschule Oldenburg entwickeln Studierende Wohnkonzepte unter der Leitung von Hans Dreier, einer Hochschullehrerin, die an „Home not Shelter!“ arbeitet – angereicht von der hiesigen „Oldenburger Hauskultur“. Diese Bauprojekte „gehen“ und zu einem Ensemble aus mehreren Wohneinheiten, dem Oldenburger Studenten- und Familienhaus. Das Modell über dreht sich dabei dem Sonnenlauf entgegen, um eine möglichst hohe Energieeffizienz zu erreichen. Im besten Fall wird das soziale Modell mit der Wohnkonzepte verbunden, die nur 35 qm Grundfläche einnehmen. Dieser gegenüber steht ein großes Wohngemeinschaftshaus, das im Sinne einer „Co-Living“ funktionieren wie Kichen, Wäschern, Spielen und Arbeiten für alle Bewohner*innen und Räume für integrative Wohngemeinschaften bietet.



HOME NOT SHELTER!
Gemeinsam leben statt getrennt wohnen



Das Projekt «Home not Shelter!» auf insgesamt 275 qm eine „Co-Housing“ Gemeinschaft von Studierenden, Familien und Altersrentnern, Geflüchteten, Senioren und Menschen mit Behinderung zu schaffen.
Bauer des Grundstückes befindet sich im Rahmen des DesignBuild Seminars von den Studierenden zum quantitativen Grundrissentwurf und zusammen mit den zukünftigen Bewohnern eigenständig umgesetzt werden. Die Funktionen hängen nicht nur von dem Grundstück, sondern auch von Gemeinschaftsregeln und Fiktionen der Zusammenhalt der neuen Wohngemeinschaft langfristig. Zielsetzung werden die Bewohner auch nach den Jahren, die Grundstück und den Innenbereich gestalten.
Dabei partizipative und kollaborative Prozesse werden unterschiedliche Akteure in den Bauprozessen werden. Gemeinschaft und die räumliche Mitbestimmung prägen das Projektverhalten ebenso wie hochwertige Architektur und Gestaltung, konsequente niedrige Kosten und ein ressourcensparendes Verhalten in der Planung- und Bauprozess. Um den Kriterien möglichst niedrig zu halten und ein ökologisch und energetisch effizientes Gebäude zu entwickeln, stützen sich die Projektpartner*innen auf verschiedene Methoden der Beteiligung und des DesignBuild, die regulierten Bauregeln.
Das Wohnkonzept umfasst neue Formen des Zusammenlebens im Sinne der „Co-Housing“ Idee. Die Co-Housing Gemeinschaft wird unter aktiver Beteiligung der künftigen Bewohner*innen gebildet, geplant und entwickelt. Als einer von mehreren Faktoren zur Schaffung einer starken Gemeinschaftsqualität ist die Architektur auf eine größtmögliche Förderung der sozialen Kontakte ausgerichtet. Das Wohngemeinschaftshaus bietet neben privaten Schlafzimmern und Fluggangarten, gemeinschaftlich nutzbare Räume wie: Küche und Badräume. Auf insgesamt 275 qm schafft es genügend Wohnraum für Altersrentner, Senioren, Studierende, Autistende, Geflüchtete und viele künftige bewohnende Personen.
An der Jade Hochschule Oldenburg entwickeln Studierende Wohnkonzepte unter der Leitung von Hans Dreier, einer Hochschullehrerin, die an „Home not Shelter!“ arbeitet – angereicht von der hiesigen „Oldenburger Hauskultur“. Diese Bauprojekte „gehen“ und zu einem Ensemble aus mehreren Wohneinheiten, dem Oldenburger Studenten- und Familienhaus. Das Modell über dreht sich dabei dem Sonnenlauf entgegen, um eine möglichst hohe Energieeffizienz zu erreichen. Im besten Fall wird das soziale Modell mit der Wohnkonzepte verbunden, die nur 35 qm Grundfläche einnehmen. Dieser gegenüber steht ein großes Wohngemeinschaftshaus, das im Sinne einer „Co-Living“ funktionieren wie Kichen, Wäschern, Spielen und Arbeiten für alle Bewohner*innen und Räume für integrative Wohngemeinschaften bietet.



HOME NOT SHELTER!
Gemeinsam leben statt getrennt wohnen

STANDORTE

Buttisholz Längacher

Parzellen-Nummern: 1453, 1455, 1463 und 1464

Flächen: 1453 (533m²), 1455 (557m²), 1463 und 1464 (2'216m²) = **Total bebaubarer Teil: 3'306m²**

Standort auf Maps.geo.admin: <https://s.geo.admin.ch/9b83576570>

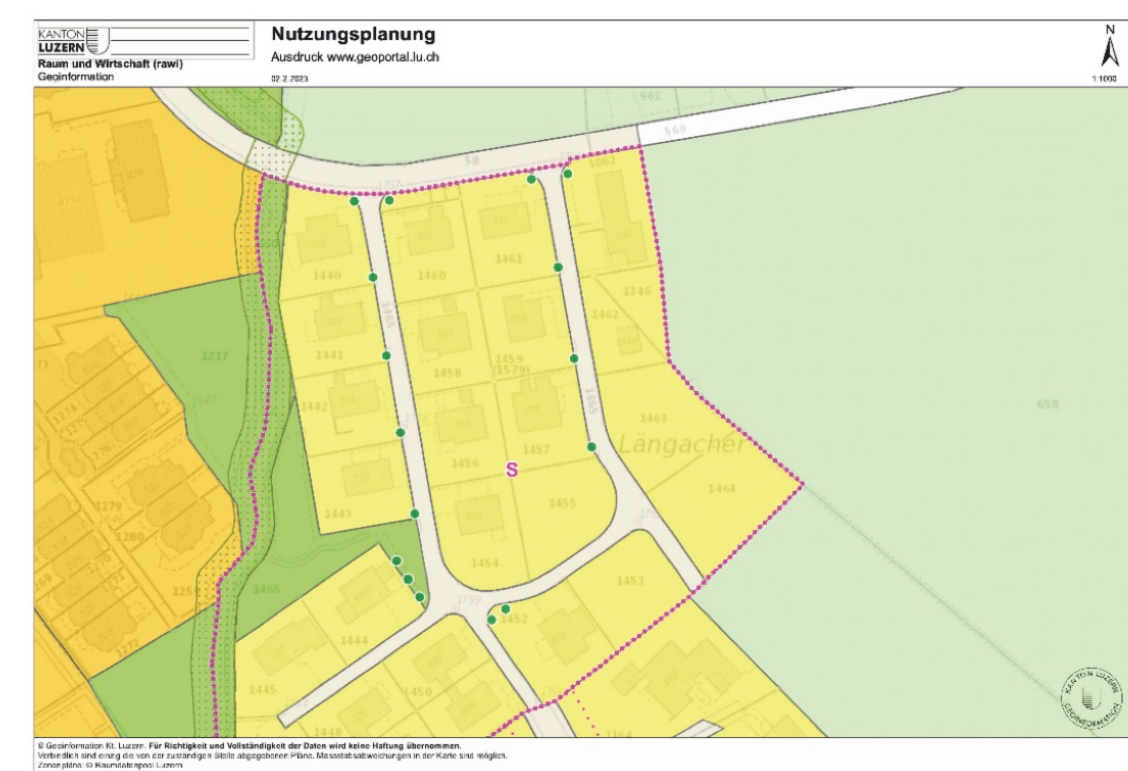
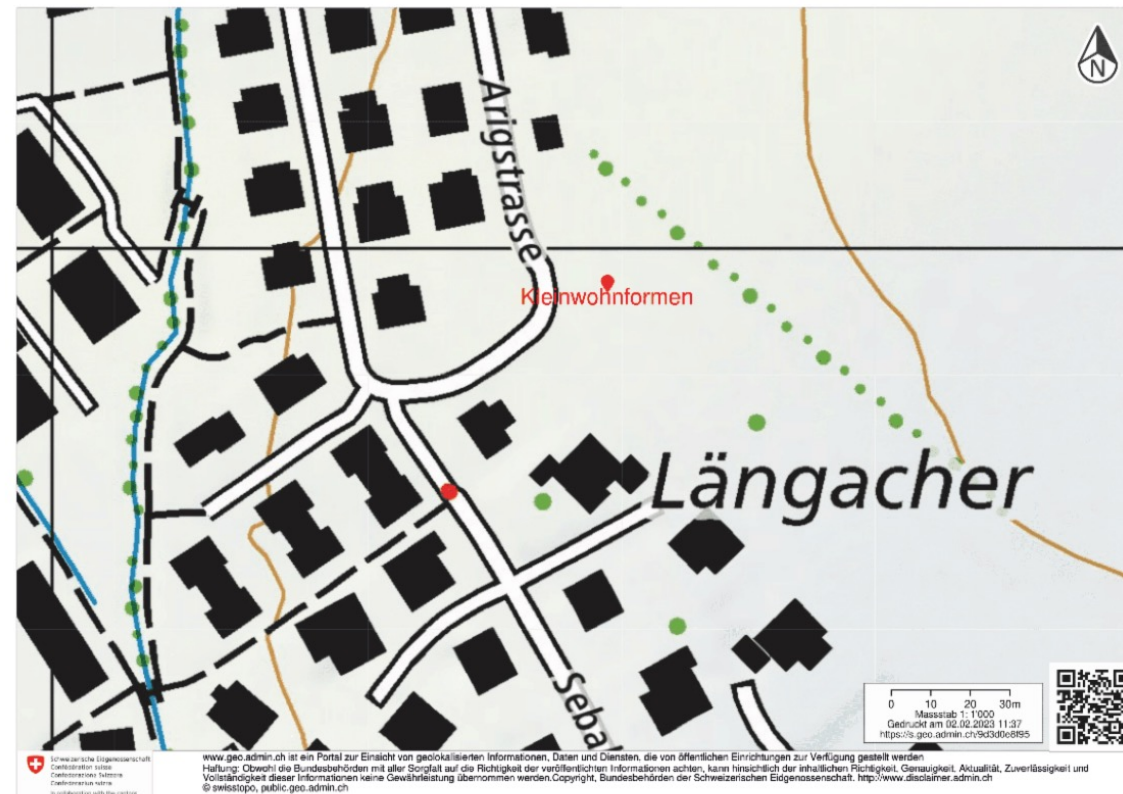
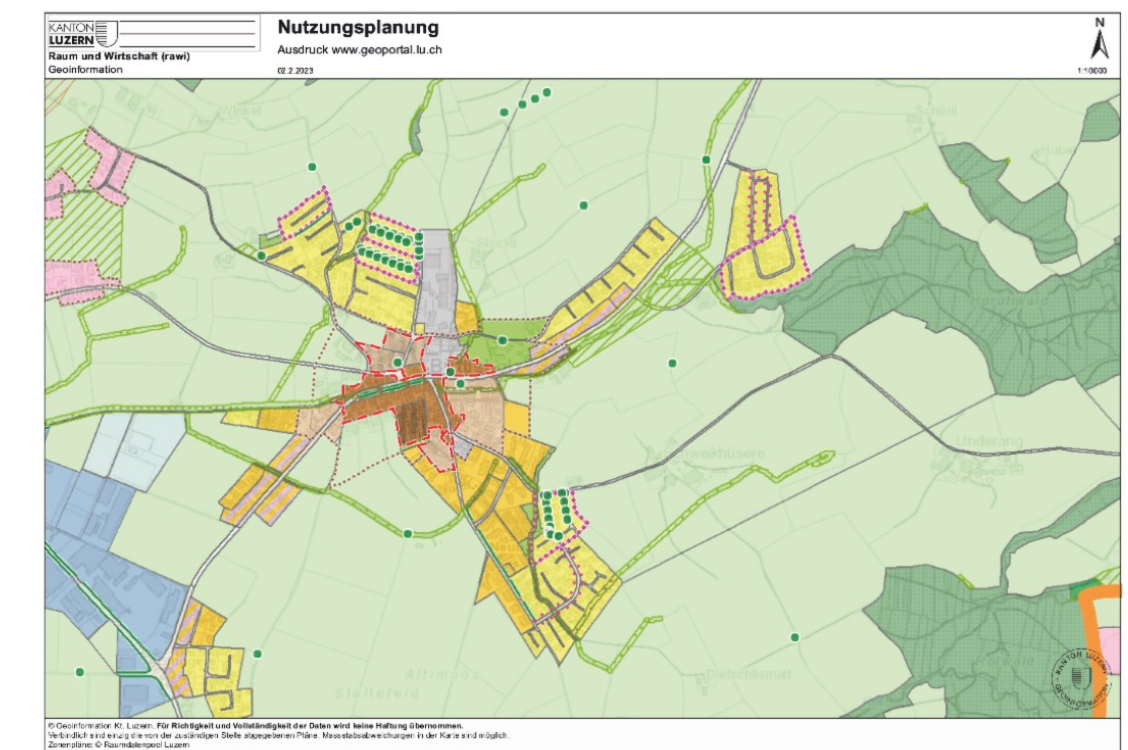
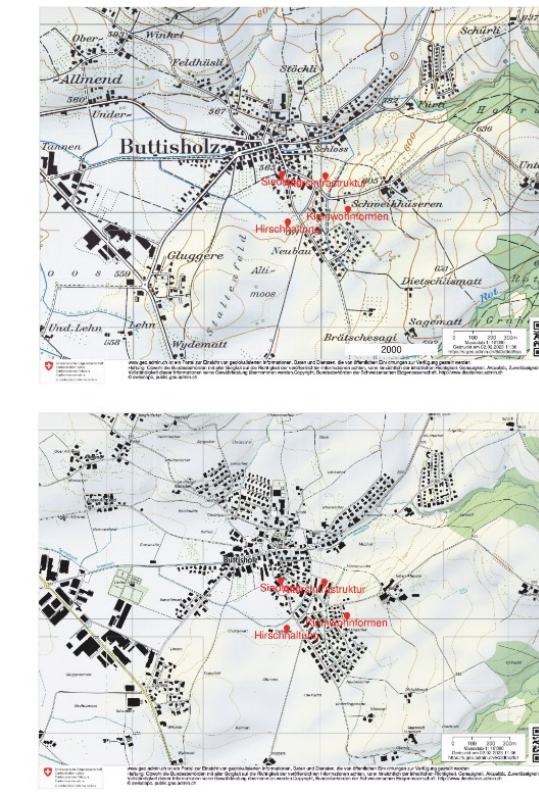
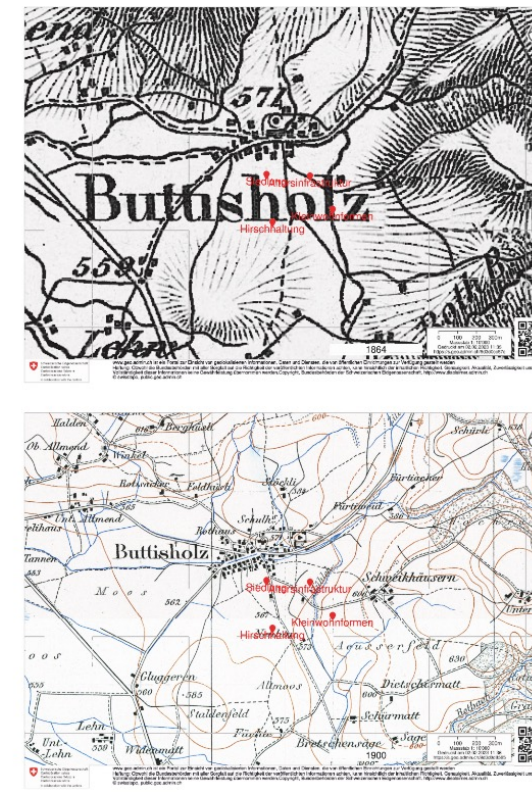
Zonenplan im Geoportall Luzern (Wohnzone C): <https://www.geo.lu.ch/map/zonenplan>

Grundbuchplan des Geoportall Luzern (Eigentümerschaft usw.): <https://www.geo.lu.ch/map/grundbuchplan/>

Team Metron Architektur AG

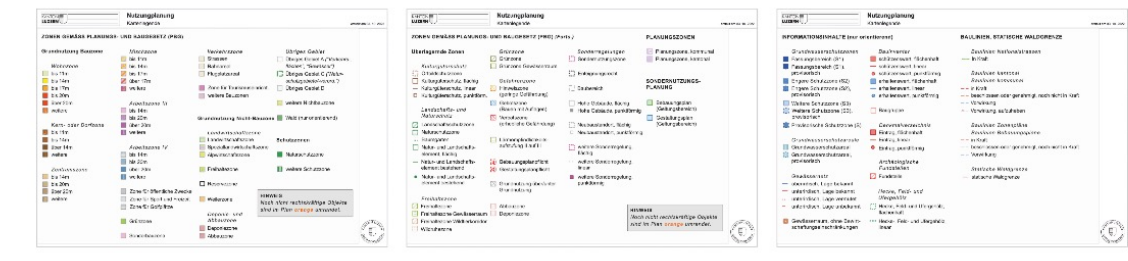
Teammitglieder:

- Metron Architektur AG
- Réne Hodel
- Hawa Sliding Solutions AG
- Acht Grad Ost AG
- Basellandschaftliche Kantonalbank
- Bau- und Wohngenossenschaft Kraftwerk1
- Maria und Heinrich Th. Uster Stiftung



Grundstücknummer	Gründstücknummer
1453	1453
1455	1455
1463	1463
1464	1464

Eigentümer zu Grundstück Nr. 1453, 1455, 1463, 1464 Buttisholz:
 Hodel René Kurt
 Stadtstrasse 13
 6204 Sempach
 (Alleineigentum)



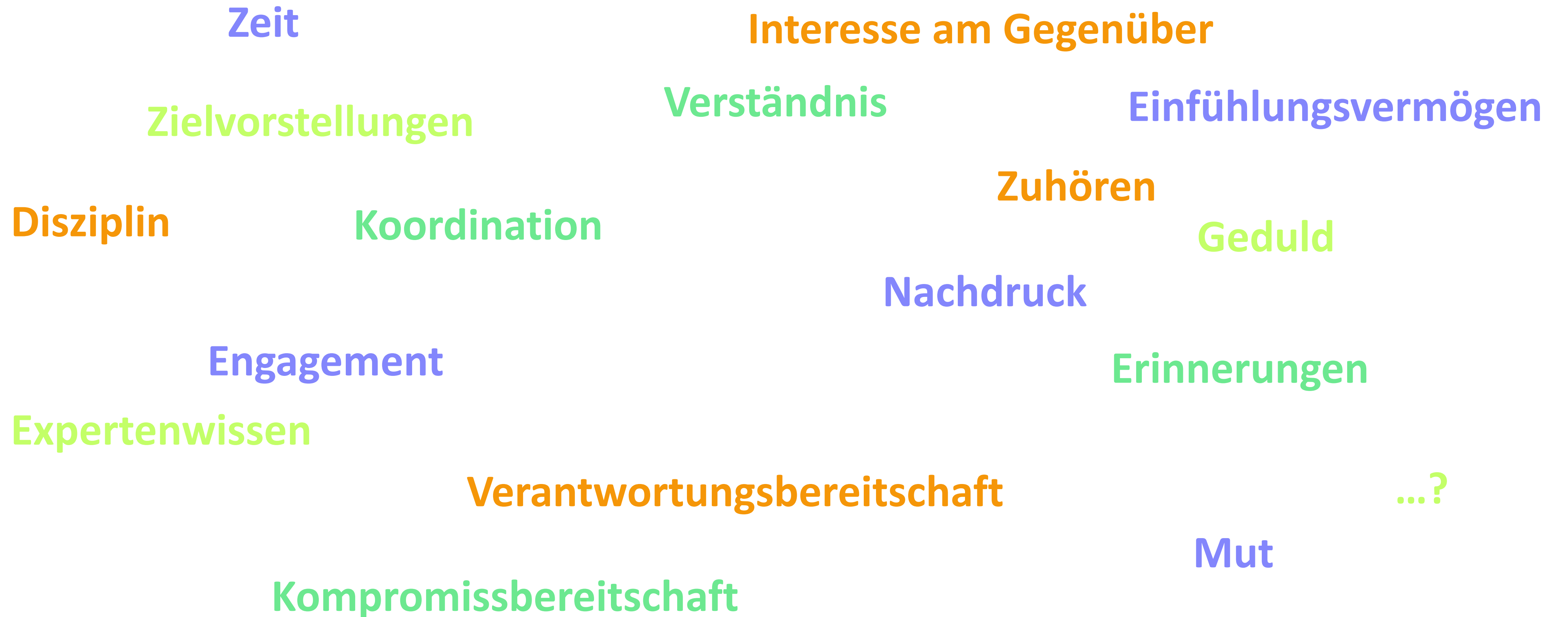
Miro interface showing a workspace with multiple boards. The main board is titled "Ergebnisinput Forsch..." and contains a document titled "HSLU Hochschule Luzern Kleinwohnformen Wohn- und Lebensraum mit Potenzial? Soziodemografische Profile der Nachfragesegmente". Below this, there are four "Arbeitsfläche Team Uster" boards, each with a "Visiting" label and a name: "Visiting Drafter", "Visiting Mironeer", "Visiting Developer", and "Visiting Mironeer". At the bottom, there are "Arbeitsfläche Team Metron" boards, one of which lists contact information for "Team Butusholz -> Telefonnummern" including names like Katrin Seidel, Sebastian Meuschke, and Rene Hodel. A "Fragen und Antworten" section is visible at the bottom with a "Hide highlighting on changes" button.

Zoom Meeting interface showing a video conference with participants Selina Lutz, Tina, rene.hodel, and Andrea Gonzalez. A notification bar at the top says "Halten Sie B gedrückt, um Ihre Stimme in Breakout Sessions zu übertragen" with a "Verstanden" button. Below the video thumbnails is a Miro workspace preview, which is a smaller version of the workspace shown in the left panel. The Zoom control bar at the bottom includes buttons for "Stummschalten", "Video beenden", "Sicherheit", "Teilnehmer" (15), "Bildschirm freigeben", "Reaktionen", "Apps", "Mehr" (14), and "Beenden".



**INTER- UND
TRANSDISZIPLINARITÄT
BEDEUTET, DAS CHAOS
AUCH EINMAL
AUSZUHALTEN, UM
DIE VIELFÄLTIGE
KREATIVITÄT
NUTZEN ZU KÖNNEN**

WAS BRAUCHT ES DER ERFAHRUNG NACH FÜR DIE INTER- UND TRANSDISZIPLINÄRE ARBEIT AUS SICHT DER PROJEKTLEITUNG?



Gibt es Fragen?

Vielen Dank
für die
Aufmerksamkeit

**Sustainable
University Day
2023**

in Luzern

Meine Disziplin (z.B. Student:in ...):

Herausforderung:

Lösungsansatz: ...

Welche Kompetenzen braucht es zudem:

Meine E-Mail-Adresse:

Schwierigkeit einer
Ausgewogenheit hinsichtlich
aller **Ebenen der Nachhaltigkeit**
aufgrund von Zielkonflikten



Flächenverbrauch im Wohnen vs. Raumplanerische Ziele der Siedlungsentwicklung nach innen



Flächenverbrauch im Wohnen vs. Klimaziele (Reduktion CO₂ und Ressourcenverbrauch)



Erschwelter **Zugang** bestimmter Gruppen zum **Wohnungsmarkt**



Mangel an **günstigem** **Wohnraum**

